

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1,50 Mk., 2 monatlich 1 Mk., 1 monatlich 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Tägliche Roman-Beilage. Sonnabends:

„Ankündigtes Unterhaltungsblatt“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht, das Königl. Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Lehmann, Schandau. — Druck und Verlag: Legler & Junner Nachf.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Rantenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haackstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Verl.-Nr.: Elbzeitung.

Anzeigen, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr anzugeben. Preis für die 5 gespaltenen Zeilen oder deren Raum 15 Pfg. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft.) Auswärtige Anzeigen 20 Pfg.

„Eingefandt“ und „Reklame“ 50 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Alle 14 Tage: „Landwirtsch. Beilage.“

Nr. 146.

Schandau, Donnerstag, den 5. Dezember 1912.

56. Jahrgang.

### Der Waffenstillstand und die Krisis im Balkanbund.

Bis zum Dienstag, hieß es in allen Konstantinopeler Meldungen zu Anfang dieser Woche, sei die Unterzeichnung des Abkommens über den Waffenstillstand verschoben worden, aus Gründen, die nicht ganz durchsichtig sind. In der Tat wird auch von bulgarischer Seite bestätigt, daß die Stunde der Entscheidung nunmehr gekommen ist.

**Sofia, 3. Dezember.** Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen versichert wird, muß in der letzten Sitzung in Tschataldscha am heutigen Nachmittag 4 Uhr die Entscheidung über den Waffenstillstand und Fortführung des Krieges fallen.

**London, 3. Dezember.** Hier ist aus Konstantinopel die Meldung eingetroffen, daß der Waffenstillstand unterzeichnet sei.

Noch im letzten Augenblick hat sich die Lage für die Türkei wesentlich gebessert. Zwischen den Verbündeten, namentlich zwischen Bulgaren und Griechen, ist es zu einem Konflikt gekommen, der sich im wesentlichen um die Zukunft Salonikis dreht. Bulgarien hat nicht abel Lust, möglichst schnell Frieden mit der Türkei zu schließen, ohne auf Griechenlands Sonderwünsche Rücksicht zu nehmen. Höchstwahrscheinlich werden die Türken ihre Bedingungen dementsprechend umgestalten, so daß allerlei Ueberraschungen nicht ausgeschlossen erscheinen.

Der „Agence Havas“ wird aus Saloniki gemeldet: Die Meldung, daß die serbische Armee, einem serbisch-bulgarischen Abkommen entsprechend, Monastir geräumt und den Bulgaren übergeben habe, rief in den griechischen Kreisen großen Eindruck hervor. Der Kronprinz sei nach Saloniki gekommen, um diese Angelegenheit mit dem König Georg zu besprechen.

Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die maßgebenden Kreise sind über die tatsächlich ausgebrochenen ersten Differenzen unter den Verbündeten peinlich berührt. Man erklärt offiziell, daß es sich nur um vorübergehende Stimmungen handle, durch die die bestehende Balkanliga keineswegs gefährdet sei, und es ist auch unweifelhaft, daß die bulgarische Regierung den Wünschen der Alliierten nach Möglichkeit Rechnung tragen wird, um die Annäherung von Separatverhandlungen mit der Türkei zu verhindern, was gleichbedeutend mit dem Verfall des Balkanbundes wäre. Man verheißt sich aber nicht, daß die Beziehungen zwischen Sofia und Athen sich sehr gespannt gestalten und ein Austritt Griechenlands aus dem Balkanbunde in kürzerer Frist nicht ganz ausgeschlossen wäre. In dieser Hinsicht sind auch die Kundgebungen Sofiaer Blätter einzuschätzen, die Rumänien zu einem Eintritt in den Balkanbund auffordern, womit ein Erfolg für Griechenland gegeben wäre. Es ist auch die Version zu verzeichnen, daß bei einem etwaigen Ausscheiden Montenegros ein Balkanbündnis Rumänien, Serbien, Bulgarien möglich sei.

**Athen, 2. Dezember.** Nach amtlicher Feststellung wurden in Saloniki 25 000 türkische Soldaten und 1000 Offiziere zu Gefangenen gemacht. Es wurden 70 Kanonen, 30 Maschinengewehre, 1200 Pferde, 800 Lasttiere und 75 000 Gewehre erbeutet.

**Sofia, 3. Dezember.** Der im Hauptquartier von Kirkkilisse eingetroffene bulgarische Finanzminister hat eine Denkschrift ausgearbeitet, wonach die Verbündeten von der Türkei eine Kriegsentuschädigung von 1 Milliarde 200 Millionen Franks verlangen wollen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung bestrehe nicht mehr darauf, den Hafen von Durazzo zu erhalten. Sie würde sich mit einem nördlich gelegenen Hafen begnügen und als Südgrenze eine vom Kap Rodoni an der albanischen Küste nach Dibra gehende Linie annehmen. Der Grund für diese nachgiebige Haltung Serbiens sei entweder in dem Widerstande zu suchen, den die Türkei den Verbündeten an der Tschataldscha-Linie entgegensetze, oder darin, daß Serbien, das vollständig von Truppen entblößt sei, die Erregung des serbisch-ungarischen Beschäftigten wolle; vielleicht aber auch in der Tatsache, daß die Großmächte keineswegs geneigt seien, alle Forderungen Serbiens zu bewilligen.

**Die Unabhängigkeit Albaniens.** Nachdem in Durazzo die albanische Nationalflagge gehißt, in den

großen Städten Albaniens die Autonomie erklärt worden ist, und in Durazzo die türkischen Beamten das neue Regime anerkennen oder die Stadt verlassen, hat die türkische Regierung tatsächlich dort zu bestehen aufgehört. Wenn auch im gegenwärtigen Stadium von einer formellen Anerkennung der albanischen Unabhängigkeit durch die Großmächte noch nicht die Rede sein kann, ihr vor allen Dingen der Frieden auf dem Balkan vorausgehen müßte, so liegt doch bereits in der immer wieder von den sechs Großmächten bekundeten Stellungnahme eine volle Anerkennung der Selbstständigkeitsbestrebungen des albanischen Volkes. Es ist daher anzunehmen, daß Albanien von dieser Seite keine Schwierigkeiten für seine Autonomie mehr zu erwarten hat.

### Politische Tagesübersicht.

† Der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag vormittag von ihrem jüngsten Aufenthalte in Süddeutschland wieder nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Die Majestäten waren in Baden-Baden anlässlich ihres Geburtstagsbesuches bei der Großherzogin Witwe Luise von Baden zusammengetroffen und hatten dann die weitere Heimreise nach Potsdam vereint zurückgelegt.

\* Prinz Heinrich von Preußen ist zu einem privaten Besuche in London eingetroffen.

\* Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, hat sich mit Karl Friedrich Grafen von Bücker, preussischem Leutnant im Leibkürassierregiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 verlobt. Der Herzog hat zu diesem Verlöbniß seine Genehmigung erteilt. Die am 17. April 1886 zu Schloß Albrechtsberg bei Dresden geborene Prinzessin ist die älteste von den beiden Töchtern erster Ehe des 1902 verstorbenen Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg.

\* Der Kronprinz von Rumänien ist in Berlin eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

\* Der Dreibund ist, wie aus Reichstagskreisen verlautet, erneuert worden.

Ein deutsch-englischer Freundschaftsvertrag ist, nach einer angeblich zuverlässigen Meldung aus London, dieser Tage abgeschlossen worden.

† Die am Montag im Reichstage begonnene erste Beratung des Etats wurde durch die schon erwartete Rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg über die auswärtige Politik, und zwar hauptsächlich über die Balkanlage, eingeleitet. Der Kanzler hob hervor, daß die Bemerkungen der Großmächte, den Ausbruch des jüngsten Balkankrieges zu verhindern oder möglichst lange hinauszuschieben, umsonst geblieben seien, und daß sie darum auf seine Lokalisierung hingearbeitet hätten, was bis jetzt gelungen sei. Herr v. Bethmann Hollweg wies weiter darauf hin, daß Deutschland von den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel allerdings nicht unmittelbar berührt werde, daß es aber dort doch recht erhebliche wirtschaftliche Interessen zu wahren und außerdem bei der Regelung mancher Fragen sein Wort zu Gunsten seiner Verbündeten in die Waagschale zu legen habe. Er teilte dann mit, daß ein Erfolg verheißender Gedankenaustausch zwischen den Großmächten über die definitive Neuordnung der Balkanangelegenheiten im Gange sei und betonte in seinen ferneren Ausführungen, daß Deutschland, falls seine Verbündeten in Geltendmachung ihrer Orientinteressen von dritter Seite angegriffen werden sollten, alsdann entschlossen an ihre Seite treten würde, zur Wahrung seiner eigenen Stellung in Europa. Hierauf kennzeichnete der Kanzler die Ziele und Grenzen der deutschen Balkanpolitik, pries deren Haltung im italienisch-türkischen Kriege als erfolgreich und versicherte, Deutschlands Streben werde auch ferner dahin gehen, die Türkei als wichtigen wirtschaftlichen und politischen Faktor zu erhalten. Energisch wies er die hier und da in der Presse aufgetauchte Meinung, als ob einzelne der Mächte Landerwerb auf Kosten der Türkei erstrebten, als unbegründet zurück; er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine allseitige befriedigende Einigung zwischen den Großmächten betreffs der Balkanfrage. Der erste Redner aus dem Hause war der Sozialdemokrat Ledebour, er übte eine abfällige Kritik an den Darlegungen des Reichskanzlers über die Balkanfrage und weiter an der gesamten Orientpolitik der deutschen Regierung aus. Im weiteren erwähnte er die deutsche Regierung namentlich, ein besseres Einvernehmen mit England herbeizuführen. Dieser Passus in den Ausführungen des sozialistischen

Redners veranlaßte den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter zur Abgabe der bedeutsamen Erklärung, daß gegenwärtig die Beziehungen zwischen Deutschland und England geradezu intime seien, welche Intimität auch einer Verständigung unter den Mächten Dienste geleistet habe. Es sprachen im ferneren Verlaufe der Montagssitzung des Reichstages noch die Abgeordneten Spahn (Zentr.), Bassermann (nat.-lib.), Graf Kottb. (konf.) und Schulz-Bromberg (Reichsp.); sie verpflichteten sämtlich den Darlegungen des Reichskanzlers über die Balkanlage bei. Am Dienstag erledigte der Reichstag zunächst wieder kleine Anfragen und setzte hierauf die allgemeine Etatsdebatte fort.

\* Auswärtige Stimmen zur Kanzlerrede. Die Wiener Blätter begrüßen die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers auf das freudigste. — Die gesamte Pariser Presse erörtert die Rede des deutschen Reichskanzlers. „Economet“ schreibt: „Die Worte des Reichskanzlers sind offenkundig der beste Beweis dafür, daß Deutschland gleich Frankreich die friedlichsten Absichten hat.“ — Es ist nicht leicht, die gestrigen Darlegungen des deutschen Reichskanzlers in der Londoner Presse einzuschätzen. Die meisten Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Rede keinerlei aggressiver Charakter beizumessen und daß man die energischen Worte des Kanzlers in dem gegebenen Sinne zu beurteilen hat.

† Die Zweite sächsische Kammer beriet am Montag den Entwurf des Bezirksverbandsgesetzes in zweiter Lesung und lehnte ihn in der Schlussabstimmung mit 38 gegen 24 Stimmen ab.

\* Aus dem Landtage. Gestern Abend kam die Zweite Kammer zur endgültigen Erledigung des Volkschulgesetzes. Der Antrag Lange, wonach Gemeinden, die mehr als 25 Prozent ihres Steuerfolls für Schullasten aufwenden, den darüber hinausgehenden Aufwand vom Staate erhalten sollen, rief schließlich noch den Finanzminister v. Seydewitz auf den Plan, der ziffermäßig nachwies, daß ein Eingehen auf diesen Antrag einer Erhöhung der staatlichen Einkommensteuer um 58 Prozent gleichkäme. Mehr Beifall fanden die Anträge auf statische Erhebungen über die Besoldung der Stadt- und Landlehrer, während ein Antrag Dr. Mangler, vaterländische Erziehung der Fortbildungsschüler betreffend, von den Nationalliberalen abgelehnt wurde. Die Abstimmung über das ganze Gesetz ergab seine Annahme mit 61 gegen 28 konservative Stimmen.

\* Der Antrag des Zentrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird im Reichstage erst im Januar auf die Tagesordnung des ersten Scherminntages gesetzt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichskanzler sich über die Beratungen des Bundesrats in der Jesuitenfrage eingehend äußern.

† Zwischen der preussischen Regierung und dem Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau soll eine ernste Verstimmung wegen der Haltung des letzteren bei der Wahl des neuen Erzbischofs von Köln entstanden sein. Im Zusammenhang hiermit gehen auch die Gerüchte, daß Herr v. Bethmann Hollweg einem Zentrumsabgeordneten gegenüber die Aufhebung der preussischen Gesandtschaft als möglich bezeichnet habe.

\* Die Ministergehälter im Deutschen Reiche sind sehr verschieden. Das höchste Gehalt bezieht mit 100 000 Mk. jährlich der Reichskanzler, doch teilen sich in die Summe das Reich und Preußen. Die Reichsstaatssekretäre erhalten mit 50 000 Mk. rund 14 000 Mk. mehr als die preussischen Minister, die besser gestellt sind, als ihre übrigen Kollegen im Reiche. Eine Ausnahme macht nur der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling, der 40 000 Mk. bezieht, dagegen erhält der sächsische Ministerpräsident v. Hausen, der auch zugleich Kriegsminister ist, als Gehalt nicht mehr wie seine Kollegen, nämlich 26 000 Mk., dazu tritt allerdings noch eine besondere Repräsentationsentschädigung. In Württemberg beträgt das Ministergehalt 21 000 Mk., in Baden 18 000 Mk., in Sachsen-Weimar 17 000 bzw. 13 000 Mk. In Hessen bezieht der Ministerpräsident 24 000 Mk., die Minister erhalten 14 000 Mk. In allen übrigen Staaten sind die Ministergehälter entsprechend niedriger. Die Bürgermeister großer Städte werden vielfach besser bezahlt als manche Minister, garnicht zu reden von den Direktoren und Aufsichtsräten der großen Banken und industriellen Werke.

\* Der Veteranenfonds ist im Reichsetat für 1913 von 29 auf 31 Millionen Mark erhöht worden. Diese Erhöhung ist infolge der voranzuhenden Steigerung der



Ansprüche an den Fonds vorgenommen. Wie sehr die Ansprüche in den letzten Jahren zugenommen haben, geht daraus hervor, daß die Zahlungen im Rechnungsjahr 1908 rund 20,3 Millionen Mark, in 1909 rund 21,5 Millionen Mark, in 1910 rund 23,0 Millionen und in 1911 rund 26,3 Millionen Mark betragen haben. Die Steigerungen machten also 1 bis 3 Millionen Mark von Jahr zu Jahr aus. Es ist damit zu rechnen, daß die Ansprüche an den Veteranenfonds noch einige Jahre hindurch die steigende Tendenz beibehalten werden.

\* Die erste Million der Staatsrenten. Am 1. Januar 1913 werden voraussichtlich 945 032 Invalidenrenten und 88 231 Altersrenten, im ganzen also 1,033 263 Invaliden- und Altersrenten, laufen. Der Reichszuschuß für diese wird sich auf 49,082 625 Mark stellen. Unter Zugrundelegung der bisherigen Erfahrungslage wird der Reichszuschuß für die im Jahre 1913 zugegangenen Renten 5,134 354 Mark betragen. Der Reichszuschuß zu den Krankrenten ist auf 953,021 Mk. zu schätzen, wobei darauf Bedacht genommen wurde, daß die Gesamtbelastung des Reiches einen abgerundeten Betrag ergibt. Die Belastung des Reiches aus der Invalidenversicherung wird sich demnach im ganzen auf 55,170 000 Mark stellen. Nach den bis Ende September 1912 gemachten Erfahrungen ist anzunehmen, daß die für das Rechnungsjahr 1912 als Belastung des Reiches aus der Hinterbliebenenversicherung eingelegte Summe von 1,950 000 Mk. nicht ganz in Anspruch genommen werden wird. Die Gesamtbelastung des Reiches aus den auf Grund der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu gewährenden Leistungen wird mit 57,120 000 Mark berechnet.

\* Einheitliche Geschäftsbedingungen im Baugewerbe sollen laut „Berl. Zig.“ in fast allen größeren und mittleren Städten Deutschlands eingeführt werden. Die Zinsätze werden nach einem bestimmten Schema je nach der Marktlage festgelegt. Für Umlagegeld soll ein gemeinsamer Satz geboten werden, der unter der jeweiligen Berliner Notierung liegt. Die bisherigen Berliner Zinsvereinbarungen sollen unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse auch auf die einzelnen Provinzplätze ausgedehnt werden. Die allgemeine Durchführung dieser einheitlichen Grundsätze dürfte allerdings nicht ohne Schwierigkeiten geschehen und längere Zeit in Anspruch nehmen.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Die britische Bibelgesellschaft unterhält in der Bukowina einen evangelischen Bibelkolporteur namens Malosjewski. Er berichtet, daß er kürzlich durch zwei Geheimpolizisten verhaftet und volle vier Wochen wegen Spionageverdacht im Gefängnis belassen wurde. Die Aufregung unter der evangelischen Bevölkerung ist nicht gering. Es fällt allgemein auf, daß man die Kolporteurs katholischer Bücher, ja sogar von Schundliteratur ruhig gewähren läßt; aber wenn jemand die Bibel verbreitet, hat er auf Schritt und Tritt mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen, von Verhör schleppt man ihn zu Verhör, man hat nicht einmal die geringsten Bedenken, ihn ins Gefängnis zu werfen. — Am 31. Oktober 1902 reichte die evangelische Predigtstation zu Bogen das Gesuch um Erhebung zur selbständigen Pfarngemeinde ein. Die k. k. Landesbehörde hat aber in den seitdem verflossenen 10 Jahren noch keine Zeit zu einer Antwort gefunden.

#### Frankreich.

\* Die französische Deputiertenkammer setzte am Montag die Beratung des Cadregesetzes fort, das zu den französischerseits geplanten Maßnahmen zur Erhöhung der Wehrkraft Frankreichs gehört. Im Laufe der Debatte ließ sich der Deputierte Rabberti über den deutschen Militäretat aus und legte dar, daß Deutschland seine effektiven Streitkräfte nicht nur durch die Schaffung neuer Einheiten, sondern auch durch Vermehrung des Effektivebestandes der bestehenden Einheiten vergrößert habe. Der Redner bekämpfte den Gegenvorschlag Jaurès und empfahl, die Streitmacht Frankreichs auf die gleiche Höhe wie die Deutschlands zu bringen, die um ein Viertel stärker sei.

#### England.

\* Flotten-, Luftschiffs- und Invasionsgespenster bevölkern immer noch die englischen Gewässer und die Spalten der Wälder in fast regelmäßigen Zwischenräumen. Früher waren es aber fremde Gespenster, die dort umgingen, jetzt wachsen sogar schon eigene Flottenringe in die 4. Dimension. Denn nur in diese kann man das vielbesprochene, sogar schon illustrierte Projekt eines Gespenstes der indischen Fürsten von 12 Dreadnoughts einreihen. Es würde das etwa einem Aufwand von wenigstens 550 Millionen Mark entsprechen. Selbst indischen Rabobs dürfte das nicht ganz leicht fallen, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Indienhaltungskosten dieser Fahrzeuge über das englische Programm hinaus der Regierung einiges Kopfzerbrechen machen würden. Nicht einmal der Wunsch kann hier der Vater des Gedankens gewesen sein. Die „Times“ meldet nämlich aus Delhi: Die Regierung weiß nichts von dem gemeldeten Anerbieten indischer Fürsten zu einem Beitrag für die britische Flotte. Das Anerbieten von 3 Dreadnoughts und 9 Kreuzern grenze ans Groteske. Vielleicht nur das allgemeine Bedürfnis, den Gedanken der Beihilfe der Kolonien am Leben zu halten, nachdem die englischen Wünsche in Südafrika wenig Liebe gefunden haben und nachdem auch Kanada trotz der Anwesenheit seiner Minister bei der Flottenpropaganda des letzten Herbstes in London sich zunächst über seine Absichten mindestens sehr vorsichtig ausgedrückt hat.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am 3. Dezember.

Der gestern abend abgehaltenen Sitzung ging zunächst eine kurze gemeinschaftliche Sitzung der beiden Kollegien voraus, in welcher die Wahl von Enteisungssachverständigen vorgenommen wurde. Das Ratkollegium war mit Herrn Bürger-

meister Dr. Voigt an der Spitze vollständig anwesend; von dem Stadtkollegium fehlten entschuldigt die Herren Gumbmann, Hering, Dr. Hoffmann, Körner und Ridel; in der gemeinschaftlichen Sitzung fehlte noch Herr Hantsch, der erst bei Beginn der Stadtverordnetenversammlung erschien.

1. Herr Stadtv.-Vorh. Kaul eröffnete die Sitzung mit der Beratung des Entwurfs eines Ortsstatutes über die Anbringung, Instandhaltung und Beleuchtung von Kellametafeln, Kellametaltern und Plakaten. Die Debatte hierüber war der Bedeutung der Vorlage entsprechend eine ausgiebige, führte schließlich aber doch nach Klärung der Ansichten zur prinzipiellen Annahme derselben unter der empfohlenen Abänderung der jährlichen Steuerhöhe von 2 Mk. auf 1,50 Mk. für jeden angefangenen Quadratmeter Kellametafel für hiesige Einwohner und von 3 Mk. auf 4 Mk. für auswärtige Firmen. Ausgenommen von der Besteuerung sind Kellametafeln, Schilder und Plakate, die von hiesigen Einwohnern oder Gewerbetreibenden an ihren Grundstücken, ihren Geschäftsräumen und Wohnungen angebracht sind, und ferner alle, die Größe von  $\frac{1}{2}$  Quadratmeter nicht überschreitende, lediglich als Wegweiser dienende Schilder. Solche Kellametafeln, die für Erzeugnisse auswärtiger Firmen dienen und hiesige Firmen nur als Bezugsmittel bezeichnen, gelten als Kellame Auswärtiger. Ein Termin für das Inkrafttreten des Ortsstatuts ist noch nicht festgelegt, doch ist nach dem Inkrafttreten desselben noch eine Frist von 2 Monaten zur eventuellen Beilegung und Abänderung bereits vorhandener Kellamen gewährt, im ersten Jahre wird übrigens für solche nur der halbe Steuerbetrag erhoben. Wegen der großen Autogarage-Plakate, über deren Wert gleichfalls geteilte Meinung herrscht, wird seitens des Stadtrats unabhängig von dieser Vorlage vorgeschlagen werden.

2. Für die Veranstaltung eines Begrüßungsabends der im nächsten Jahre anlässlich des in Leipzig stattfindenden deutschen Turnfestes in der Zeit vom 16.—19. Juli hier eintreffenden Teilnehmer der Auszüge bewilligt das Kollegium in Abänderung des vorliegenden Ratsbeschlusses eine Summe in Höhe des 500 Mark. In die Sächsischen Schweiz sind in Aussicht genommen 44 Touren zu je 100—120 Teilnehmern, von denen etwa 3000 nach Schandau kommen dürften, weshalb auch für die genannte Zeit Bürgerquartiere vorgelesen werden.

Vor Eintritt in den nächsten Beratungsgegenstand findet eine Auseinandersetzung zwischen dem Herrn Ratsvorsitzenden und dem Herrn Stadtv.-Vorh. bezüglich der Verpflichtung des Stadtrats zur Vereinfachung der vom Stadtkollegium zugehenden Vorlagen statt, die vom Stadtrat abgelehnt wird. Das Stadtkollegium geht über die Frage zur Tagesordnung über.

3. Zustimmung wird der Ratsbeschluss hinsichtlich der Abänderung des Krankenhaushauszinsariffs erteilt, der nach Antrag des Krankenhausausschusses in Aussicht auf die nach und nach eingetretene Verringerung bei allen Verpflegungssätzen eine Erhöhung um 30 Pf. enthält. Außerdem wird eine Mittelfeste zum Verpflegungsabgabe von 4 Mk. für Einheimische und 6 Mk. für Auswärtige neu eingeführt. Im übrigen soll die Verbandskostberechnung durchgängig Anwendung finden. Die Rechnungen aus obiger Erhöhung werden auf etwa 1500 Mk. veranschlagt.

4. Für eine praktikablere Umgestaltung des Meldewesens und des 1892 angelegten, jetzt erneuerungsbedürftigen Einwohnerregisters bewilligt das Kollegium die beantragten Kosten in Höhe von 432,50 Mark.

5. Die Wohnungsgelder der hiesigen ständigen Volksschullehrer, die jährlich aller fünf Jahre einer Nachprüfung unterzogen werden sollen, erfahren nach längerer Erörterung eine Erhöhung von bisher 400 auf 450 Mark. Die mit den hiesigen hohen Mietpreisen für eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Wohnung begründete Eingabe seitens der Herren Lehrer sah eine Staffellung nach Altersklassen von 420, 480 und 540 M. vor. Es geschah eine Dienstwohnung oder dementprechende Entschädigung gewährt werden muß, wurde unter Ablehnung anderer Vorschläge dem Schulausschuß und Ratsträger von 450 Mark zugestimmt.

6. Dahingegen wurde der weitere, durch ein Gesuch der Lehrerin Fräulein Jünge veranlaßte Antrag auf Ständigmachung der Fachlehrerstelle für Nabelarbeit und Turnen vom Kollegium abgelehnt, das Gehalt derselben aber auf 1000 Mark erhöht und auch freie Wohnung zur ferneren Verfügung gestellt. Es wurde hierbei seitens des Herrn Stadtverordneten-Vorh. betont, daß trotz der hier über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehenden Unterrichts eine Ueberfüllung selbst der zusammengelegten Klassen und eine Ueberschreitung der Stunden nicht vorliege.

7. Dem Schutzmännchen Langer hierüber, der im Interesse des Sicherheitsdienstes einen Schäferhund als Polizeihund abrichten will, wird antragsgemäß die Hundsteuer auf Widerruf erlassen.

8. Bekanntgegeben wird sodann noch eine vom Stadtrat nach langen Bemühungen herbeigeführte Entscheidung der Königl. Kreishauptmannschaft, wodurch die hiesige Armentafel von der Zahlung einer größeren laufenden Unterstützung befreit wurde.

9. Als Mitglieder eines provisorischen Ausschusses zur Vorbereitung von Wahlen innerhalb des Kollegiums wurden die Herren Stadtv.-Vorh. Körner, Hantsch, Jungmann, Petrich und Fuchs gewählt.

Am Schlusse der öffentlichen Sitzung, die gleichzeitig die letzte dieses Jahres ist, sprach Herr Vorsitzender Kaul den Mitgliedern Dank für ihre Mitarbeit aus und widmete dann dem ausgedienten früheren Stadtv. Herrn Baumeister Knebel, besonders aber dem auscheidenden Herrn Stadtv. Hermann Worte der Anerkennung für die langjährigen, dem Gemeinwohl der Stadt geleisteten Dienste. Die Mitglieder des Kollegiums erheben sich in Würdigung derselben von ihren Sitzen.

An die ausgedehnte Sitzung schloß sich noch eine geheime an.

### Nus Stadt und Land.

Schandau, den 4. Dezember 1912.

—\* Wetterprognose der k. k. Landeswetterwarte für den 5. Dezember: Westwinde; mäßig; mild; zeitweise Niederschlag.

—\* Ein feiertagsreicher Monat ist der Dezember, der am Sonntag gleich mit einem „Ruhetage“ begann. Nicht weniger als sieben Sonn- bzw. Feiertage fallen in den diesjährigen Weihnachtsmonat. Freilich stellen aber auch die Sonntage vor dem Christfest mit ihrer verlängerten Verkaufszeit große Anforderungen an die Geschäftsleute und deren Angestellte. Es empfiehlt sich daher für jene Käufer und Käuferinnen, die an Wochentagen abkömmlich sind, diese zum Einkauf zu benutzen. Offenlich gereichen die Sonn- und Feiertage des diesjährigen Dezember allen zum Segen. Wenn je, so findet das bekannte Goethe-Wort „Saure Wochen, frohe Feste“ auf den Weihnachtsmonat Anwendung.

—\* Die Hundsteuer ist infolge eines in Kleinschachwitz festgestellten Tollmutsalles über Pirna und seine Umgebung auf drei Monate bis zum 2. März verhängt worden. In den Beobachtungsbezirk sind u. a. auch Jöhnsdorf, Rathen, Waltersdorf mit Villenfeld, Festung Königstein, Pfaffendorf, Glitten eingeschlossen.

—\* Theater. Auf das am Freitag, 6. November, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr im Kurtheater (Schützenhaus) stattfindende zweite Gastspiel des beliebten Dresdner Ensembles sei nochmals hingewiesen. Aufgeführt wird das erfolgreiche, neue entzückende Lustspiel „Wieselfchen“ von

Leo Lenz, dem beliebten Dresdner Dichter. Der Abend gewinnt dadurch ganz besonderes Interesse, daß die Titelrolle von der kgl. Sächs. Hofchauspielerin Lotte Klein dargestellt wird, für welche der Dichter eigens das Stück geschrieben hat. Die charmante junge Künstlerin hat in dieser neuen Glanzrolle voll auf Gelegenheit, ihre oft gepriesenen Vorzüge im hellsten Lichte ersahen zu lassen. Außerdem wirken Herr kgl. Hofchauspieler Otto Eggert sowie die bereits vom ersten Gastspiel vortellhaft bekannten Dresdner Künstler mit, so daß ein ganz besonderer Kunstgenuss und ein frühlicher Abend zu erwarten ist. — Die Leitung der Dresdner Ensemble-Gastspiele teilt uns, um etwaige Zweifel zu zerstreuen, noch mit, daß am Freitag die Königl. sächs. Hofchauspielerin Lotte Klein bestimmt und unwiderruflich das „Wieselfchen“ in der gleichnamigen Lustspiel-Rolle von Leo Lenz spielt. Das entzückende Stück wurde soeben auch vom kgl. Schauspielhaus in Berlin, vom Hoftheater in Wiesbaden und vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg angenommen.

—\* Der Bezirk Schandau vom Rad- und Motorfahrklub Sächsische Schweiz bezieht Sonntag, 8. Dezember, sein Stiftungsfest. Als Darbietungen sind zu nennen: Theater, Reigenfahren und Ball. Das Reigenfahren wird diesmal eine besondere Anziehungskraft wohl dadurch ausüben, daß sich die Reigenmannschaft aus Schönen hiesiger Bürger gebildet hat. Zur weiteren abwechslungsreichen Ausgestaltung des Programms wird noch ein humoristischer Szenen reiches Theaterstück aufgeführt. Der Bezirk wird also bestrebt sein, allen Anwesenden einen recht frohen und genussreichen Abend zu verschaffen. Da auch Gäste zu diesem schönen Feste herzlich willkommen sind, ist nur dringend zu wünschen, daß der Besuch dieser Veranstaltung ein recht guter sein möge.

—\* Das 56. Stiftungsfest der Turngemeinde Schandau, das am Montag abend in Heyenbarths Etablissement stattfand, war trotz des Umstandes, daß zur Jetztzeit, wie man zu sagen pflegt, ein Vergnügen das andere jagt, recht gut besucht. Es wurde mit dem Marfche „Fürs Vaterland“ von Meister Hietscholds Kurkapelle in flotter Weise eingeleitet und nach Verklingen zweier weiterer der Feiert angepaßter Musikstücke von dem Vorsitzenden, Herrn Stadtkammerer D. Richter, durch eine kurze aber kernige Begrüßungsansprache, die in einem „Gut Heil“ auf Ehrengäste, Gäste sowie den früheren Turnwart Herrn Kern endete, in Fluß gebracht. Das Festprogramm war sehr reichhaltig und wurde bis zu Ende sehr gut durchgeführt. U. a. fanden die äußerst exakt ausgeführten turnerischen Gruppen, wie auch der Solovortrag (Cello) des Herrn Konzertmeister Ohme reichen Beifall. Zwei humoristische Vorträge eines auswärtigen, früher hier aktiv gewesen Turners: „Schneiblich beim Militär“ und „Alle fünf Minuten“ trugen sehr zur Verschönerung des Abends bei. Mit einem schneidigen und flott ausgeführten Pferdturnen der jungen Turnerschaft fand der erste Programmpunkt einen würdigen Abschluß. Meisterhaft dirigierte Musikweisen leiteten zum zweiten Teil über, in dem zunächst Herr Kammerer Richter dem ehemaligen Turnwart Herrn Kern-Pirna eine Ehrenurkunde für seine elfjährige Turnwartschaft mit entsprechender Ansprache überreichte, die der letztere mit Dankesworten erwiderte, worauf der eingangs erwähnte frühere Schandauer Turner als „Kellnerin Lola“ mit ergötzlichen Darbietungen aufwartete. Der letzten Ordnungsnummer ging das Potpourri „Melodienstrauch“ voraus, im Anschluß daran lebende Bilder aus dem Leben eines Turnvereins, die wahrhaft großartig auf die Anwesenden wirkten und deren Darsteller demzufolge auch stürmischen Beifall ernteten. Frohes, ungezwungenes Beisammensein hielt die Mehrzahl noch lange Zeit beisammen, wozu außer der bekannten guten Ballmusik auch die vorzügliche Küche des Herrn Wünsche ihren Teil beitrug, und erst zu ziemlich vorgerückter Stunde dürfte mancher zu Hause angelangt sein.

—\* Von den Königl. Sächs. Schifferschulen. Die sieben Schifferschulen zu Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna, Dresden, Meißen und Riesa, von denen die ältesten, in den ersignannten drei Städten, im Winter 1855/56 mit einem Gesamtaltersbestand von 109 Köpfen ins Leben gerufen worden sind, werden vom Staate unterhalten und stehen unter der Oberaufsicht des Finanzministeriums. Da die Schifferbevölkerung im allgemeinen wenig bemittelt ist, muß sich die Unterrichtserteilung auf solche Orte beschränken, wo viele Schiffer wohnen, und kann nur drei bis vier Monate im Winter stattfinden, zu welcher Zeit der Schiffsverkehr auf der Elbe in der Regel ruht. Die Schifferschulen sollen den Mannschaften des Schiffsgewerbes Gelegenheit bieten, sich die Kenntnisse anzueignen, die zu einer geordneten Ausübung ihres Berufes erforderlich sind und bei der Prüfung der Elbschiffer und Floßführer nach Maßgabe der bestehenden strom- und schiffahrtspolizeilichen Vorschriften vorausgesetzt werden. Im Jahre 1911 war der Schulbesuch verhältnismäßig niedrig, weil infolge des milden Winters die Schifffahrt nicht vollständig zur Ruhe kam. Die Zahl der Schüler betrug 71, der vom Staate getragene Schulaufwand 4244,74 Mark. — Die Anmeldung zur Teilnahme am Unterricht der hiesigen Schifferschule hat bei Herrn Fährmeister Emil Schmidt zu erfolgen.

—\* Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende November 1912: 2301 Konten im Gesamtbetrage von 156 151 800 Mark.

—\* Die sächsischen Sparkassen im dritten Vierteljahr 1912. Bei den 359 Sparkassen des Königreichs Sachsen wurden im September d. J. insgesamt 257 609 Einzahlungen mit einem Betrage von rund 27,624 662 Mark und 144 227 Rückzahlungen im Betrage von 28,938 887 Mark geleistet. Dem gleichen Monat des Vorjahres gegenüber bedeutet dies eine Zunahme der Einzahlungen um 12 952 Posten mit einem Mehrbetrage von 1,862 973 Mark oder 7,2 Prozent. Dagegen ist die Zahl der Rückzahlungen um 8087 Posten gegen den September des Vorjahres geringer, auch wurden insgesamt im Sep-



tember d. J. 103 579 Mark weniger zurückgezahlt als im September 1911.

**L. Station Schöna.** Im Monat November d. J. sind hier 600 beladene Schiffe talwärts vorübergefahren, die angestrichen und registriert wurden. Am 21. November fuhr der letzte diesjährige Obstkahn nach Deutschland ein, der erste am 13. August. Bis zum 1. Dezember sind 6590 beladene Schiffe eingefahren.

**Schnitz.** Ein origineller Gauner zertrümmerte in der Sonntagsnacht ein Schaufenster des Herrn Ehnert in der Rosenstraße und entnahm demselben nur ein Paar Filzschuhe, wahrscheinlich in der Annahme, daß der Winter in allerhöchster Zeit mit aller Macht heranrücken werde. Leider wartete der Gauner nicht erst das Erscheinen der heiligen Hermadab ab, um ihr zu beschneigen, ob er die richtige Größe genommen. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

**Müßig.** Die alte Unfite, den Eisenbahnzug vorzeitig, noch während der Fahrt, zu verlassen, hat auf hiesigem Bahnhofe wiederum ein Menschenleben gefordert. Als abends 9 Uhr 7 Min. der von Dresden kommende Personenzug einfuhr, stieg vorzeitig der in Dresden (Webergasse) in einem Vermittlungs- und Detektiv-Bureau beschäftigte 15 jährige Max Schön, der hier bei seinem Vater, dem Handelsmann Schön, Dresdner Straße 14, wohnt, von der Plattform eines Wagens 4. Klasse hinab. Dabei kam er zu Fall, stürzte hinab und geriet unter die Räder des nachfolgenden Wagens. Der Kopf des Schöns wurde an das Gleis gedrückt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß.

**Dresden.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat November d. J. 51 Einäscherungen erfolgt und zwar 27 männlichen und 24 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 46 evangelisch, 4 katholisch, 1 mosaisch. In 46 Fällen fand religiöse Feiern statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 833 Einäscherungen.

**3. Dresdner Sechstagerrennen.** Am Sonnabend 11 Uhr begann in der Sporthalle des Ausstellungspalastes das 3. Dresdner Sechstagerrennen. Es starteten für Deutschland: Lorenz-Saldow, Stabe-Pawke, Teichner-Tadmald, Rudek-Rosellen, Hübner-Großmann, Rühlig-Schmied, für Amerika: Lawton-Wiley, für Frankreich: Léon-Paul-Dibler, für England: Hall-Hallstead, für Österreich: Kubela-Nowack, für Italien: Obr. Carapezzi. Zu Beginn der 2. Stunde wurde ein Zehn-Rundenfahren mit 50 Mark eingesezt, das Lorenz gewann. Nach 20 Stunden, Sonntagabend 7 Uhr, waren 648,7 Kilometer zurückgelegt, gegen 643,2 bei dem letzten Dresdner Wettfahren. An der Spitze standen 10 Paare in gleicher Höhe. Von dem 11. Paare, Léon und Paul Diber-Frankreich, ist Léon Diber, nachdem er gestürzt war, ausgeschieden, während Paul Diber allein weiterfährt, jedoch durch den Sturz Léon Diber eine Runde verloren hat.

**Großenhain.** Einige der Betrüger, welche unter dem Vorgehen, Angestellte des Elektrizitätsverbandes Oröba zu sein, unbrauchbare Glühlampen verkauft, sind von der Gendarmerie abgefaßt worden. Die Betrüger gingen ganz raffiniert zu Werke, indem sie in solchen Orten, in welchen die Inbetriebnahme des elektrischen Stromnetzes als bevorstehend angemeldet war, von Haus zu Haus gingen und ihre Glühlampen, welche ausgebrannt und ganz wertlos waren, verkauften. Dort, wo bereits das Stromnetz im Betriebe war, verkauften sie ihre „Glühlampen“ nicht.

**Döbeln.** Der K. S. Militärverein Jäger u. Schützen zu Döbeln hat nunmehr seine Tätigkeit zur Vorbereitung des in den Tagen des 31. Mai, 1. und 2. Juni 1913 in Döbeln stattfindenden Generalappells ehemaliger Jäger und Schützen aufgenommen. Es steht zu erwarten, daß sich der nächstjährige Generalappell in Döbeln seinen Vorgängern an Zahl der Teilnehmer würdig zur Seite stellen kann. Die zentrale Lage Döbelns wird den Besuch des Festes aus allen Ecken des Vaterlandes und darüber hinaus wesentlich erleichtern.

**Leipzig.** Leipzig zählte, auf 1. November 1912 berechnet, 609 103 Einwohner. Von diesen entfallen auf Alt-Leipzig 193 496 und auf Neu-Leipzig 415 607 Einwohner. Nach der Volkszählung am 1. Dezember 1910 zählte man in Alt-Leipzig 192 178 und in Neu-Leipzig 397 672, also in Groß-Leipzig 589 850 Einwohner. Somit hat in dieser Zeit Leipzig einen Zuwachs von 19 250 Einwohnern zu verzeichnen.

**Duf.** Auf der Eisdecke des Abbauplanes des Union-schachtes brachen am Dienstag vormittag 3 Kinder beim Eislaufen ein. Hierbei ertranken 2 Schulmädchen und 1 Knabe.

## Bermischtes.

— Einen Luftschiffzerstörer hat der bekannte deutsche Flugzeugkonstrukteur August Euler erbaut. Die Flugmaschine, die demnächst ausprobiert werden soll, wurde soeben vom Prinzen Heinrich von Preußen bestiftet. August Euler war es auch, der als erster deutscher Konstrukteur ein Maschinengewehr auf einem Aeroplan anbrachte. Dieser Flugapparat wurde f. Z. auf Veranlassung des Prinzen Heinrich auf der Berliner „Ala“ sofort zurückgezogen, damit seine Konstruktion nicht der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde.

— Ein Mörder nach 10 Jahren entdeckt. Am Dienstag wurden zu Landschut in Bayern ein Kutscher und seine Frau verhaftet, die vor 10 Jahren auf grausame Art einen Mann namens Keilbeck ermordeten. Die jetzige Frau des Kutschers war vor 10 Jahren noch lebendig und hatte mit Keilbeck ein Verhältnis, um das der damalige Bräutigam, der jetzige Ehemann, wußte und daraus Nutzen zog, bis Keilbeck erklärte, daß er kein Geld mehr

besitze. Darauf erschien, nach dem jetzigen Geständnis der Frau, ihr damaliger Bräutigam und mißhandelte den Keilbeck. Er trug ihn in seine Wohnung und warf ihn dort zum Fenster hinaus. Keilbeck war auf der Stelle tot. Die Untersuchung endete mit der Feststellung, daß Keilbeck, wahrscheinlich in einem Schlafsuchtsanfall, aus dem Fenster gestürzt sei. Jetzt hat die Frau des Kutschers in einem ehelichen Streite verdächtige Drohungen gegen ihren Mann ausgesprochen, die zu Ohren der Polizei kamen, welche nach genauen Recherchen das Ehepaar verhaftete. Die Frau hat zum Teil ein Geständnis abgelegt.

— **Sacharinschmuggler im Automobil.** Das Schmuggler-Automobil, welches in der Nacht zum 20. November eine Brückenschanke in Konstanz sprengte, wobei die Schmuggler 8 Schiffe auf die Polizei abgaben und dann in ihrem Automobil entkamen, ist bis nach Passau gelangt, wo das Benzin ausging. Der 45pferdige Wagen wurde in einer Garage beschlagnahmt. Zwei der Schmuggler sind verhaftet, der dritte ist einem Schutzmännchen entkommen. Das Automobil enthielt 1150 Kilogramm Sacharin für 10 000 Mark, die an der böhmischen Grenze für 30 000 Mark verkauft werden sollten. Die Münchener Polizei hat herausgebracht, daß große Sacharinfundungen als „Antikongergas“ deklariert und mit Variétéplakaten, wie „Das Feuermedium“ oder „Der Spuk von Resau“ versehen, schon vier- bis fünfmal die Grenze bei Konstanz passierten. In München wurden als Veranstalter dieses Kniffes der als Schmuggler bekannte Friseur Gerlach und zwei stellenlose Kellner als Helfer verhaftet, die mit dem verhafteten Sacharin-Schmuggler Rühl in Jülich in Verbindung standen und von ihm telegraphisch nach Trautenau in Böhmen dirigiert waren, um dort Sacharin zu verkaufen. Zwei weitere Helfer sind entkommen. Das Sacharindepot ist wahrscheinlich in Stuttgart. Eine umfangreiche Korrespondenz wurde beschlagnahmt.

## Kurze Nachrichten.

Der seit 6 Monaten aus Leipzig flüchtige Postassistent Alfred Merz vom dortigen Postamt ist in Jülich verhaftet worden. Merz hatte einen Scheck über 3150 Mk. durch einen Unbekannten an der Kasse des Scheckamts einlösen lassen und dann das Weite gesucht. — Der Tresorbeamte Schürmann von der Diskontogesellschaft in Berlin, der kürzlich nach Unterschlagung von 20 000 Mk. flüchtete, ist vom Berliner Kriminalkommissar Fritsch in Hamm in Westfalen ergriffen worden. Das veruntreute Geld ist bis auf 500 Mk. wiedergefunden worden.

— Der Kranzverkauf am Totensonntag ist diesmal in Berlin so bedeutend gewesen wie seit langen Jahren nicht. Der Umsatz belief sich auf mehr als 2 Millionen Kränze.

— Im Hinteraume des am Augusta Viktoria-Kal in Hamburg liegenden Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Silesia“ brach in der Nacht zum Sonntag Feuer aus, das erst nach 8 stündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte.

Der Schaden betrifft hauptsächlich die Ladung. Das Schiff selbst hat verhältnismäßig wenig gelitten. — Zu den Blättermeldungen über die Selbstbeichtigung des Kassierers der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Solingen, Paul Diez, erzählt der „Deutsche Telegraph“, daß, wie es sich herausgestellt hat, Diez geistesgestört ist und seine angeblichen Unterschlagungen kaum die Höhe von 50 Mk. erreichen, also nicht über das gewöhnliche Manko hinausgehen. — Aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter sind der Witwe des Kaufmanns Henschen zu Donabrid, der ein durchgehendes Gefährt aufhalten wollte, und dabei zu Tode kam, 3000 Mk. übermittelt worden. — Der Prinzregent von Bayern begnadigte die beiden Mörder Dör, Vater und Sohn, aus Speyer, die vom pfälzischen Schwurgericht wegen Ermordung des Feldhüters Becker zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus. — In Grünhaide bei Schönwald in Bayern sind am Sonntag nachmittag beim Schlittschuhlaufen 2 Mädchen im Alter von 14 und 16 Jahren ertrunken. — Nach einem Telegramm aus Paris hat auf der nordwestlich von Madagaskar gelegenen Insel Nosy Bé ein Zyklon gewütet, der ungeheuren Schaden anrichtete. Die Plantagen wurden verödet. Häuser stürzten ein und zahlreiche Einwohner kamen ums Leben. Es herrscht großes Elend. — Dieses Jahr ist, so wird aus New York gekabelt, die Zahl der Weihnachtsbesucher, die mit den transatlantischen Dampfern nach Europa abreisten, 3—4 mal so groß als in früheren Jahren.

## Telegramme und Neueste Nachrichten.

### Zum Balkankriege.

**Konstantinopel, 3. Dezember.** Der Waffenstillstand zwischen der Türkei einerseits, Bulgarien, Serbien und Montenegro andererseits ist unterzeichnet worden.

**London, 3. Dezember.** Wie das Reutersche Bureau erzählt, sind die türkischen Bedingungen für den Waffenstillstand weit umfangreicher, als die telegraphierten Berichte es zum Ausdruck bringen. Danach verlangt die Türkei nicht nur das Recht, alle belagerten Festungen zu verproviantieren, sondern ebenso alle in Mazedonien oder sonstwo stehenden türkischen Truppenkörper und die türkische Bevölkerung in den verschiedensten Landesteilen. Desgleichen verlangt die Türkei das Recht, durch das adriatische und jonische Meer Lebensmittel unter sicherem Geleit zu befördern.

**Sofia, 4. Dezember.** Der König empfing in Rikilisse den General Javer Pascha, den Kommandanten der beiden bei Metemly gefangen genommenen Reif-  
Truppen sehr liebenswürdig. Der König gab dem Pascha seinen Degen zurück und ermächtigte ihn, seinen Aufent-

haltsort in Bulgarien zu wählen, wo es ihm beliebe. Javer Pascha wählte Sofia hierfür.

**Beirut, 4. Dezember.** Auf Betreiben des deutschen Konsulats ist auch der zweite schon verurteilte Hauptangeklagte im Mordprozeß Unger festgenommen worden, der sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt hatte.

**Rom, 3. Dezember.** Die „Tribuna“ schreibt: Die Rede des Reichskanzlers werde zweifellos die europäische öffentliche Meinung beruhigen, obgleich der Reichskanzler in einem gewissen Moment die Schwertspitze durchblicken lasse. Doch trage unter gewissen Umständen das Schwert mehr zum Frieden bei als zum Kriege, denn in einer Lage wie der jetzigen seien wohl Mäßigung und Verzicht auf egoistische Bestrebungen von Seiten der Großmächte, aber auch ein festes Auftreten und loyales Einhalten der Verträge als Schutzwehr gegen übertriebene Ansprüche anderer eine nicht geringe Friedensgarantie. Die Auslassungen des Reichskanzlers, betr. die Verbindeten, bezögen sich besonders, aber nicht ausschließlich, auf Oesterreich. Auch Italien sei bei der Ordnung der Balkandinge, namentlich was Albanien betreffe, stark interessiert. Die Italiener müßten sich daher über die Zusicherungen des Reichskanzlers in dieser Hinsicht freuen.

**Rom, 4. Dezember.** Ein Zimmerkellner feuerte auf den Hoteldirektor Ketter, einen Deutschen, 4 Revolverschüsse ab. Ketter blieb unverletzt. Der Kellner schnitt sich hierauf mit einem Rasiermesser die Kehle durch und war nach wenigen Augenblicken tot.

**London, 4. Dezember.** Unter den Gästen, die an dem Frühstück teilnahmen, das der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky heute zu Ehren des Prinzen Heinrich gab, befanden sich u. a. Admiral Seymour und der russische Botschafter Graf Benckendorff. Wie das Reutersche Bureau erzählt, wird Prinz Heinrich vor seiner Abreise nach Kiel dem König Georg einen Besuch abstatten.

## Geschäftliches.

Im Jahrhundert der Erfindungen wird auch in allen Kreisen den Gebieten **Optik und Mechanik** ein weit größeres Interesse entgegengebracht, als dies früher der Fall war. Der unferer Nummer 144 beigelegte Prospekt der Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Spezialhaus für Optik und Mechanik, wird daher der Beachtung unserer Leser sicher sein, zumal die Anschaffung von photographischen Apparaten, Ferngläsern, Kinetographen, Dampfmaschinen, Experimentierkästen usw. durch die Gewährung bequemer monatlicher Teilzahlung von 2 Mark an ganz bedeutend erleichtert wird. Der reichhaltige Katalog der Firma wird auf Wunsch umsonst und portofrei zugesandt.

## Volksbücherei zu Schandau.

Angekauft wurden:

### a) Romane und Erzählungen:

Zahn: Lukas Hochstrassers Haus	III, 333
Hertzog: Die Burghinder	III, 334
Dahn: Ein Kampf um Rom	III, 340. III, 341. III, 342
Spiegelhagen: Problematische Naturen.	III, 343. III, 344
Lauff: Regina coeli	III, 345
Vanghoser: Schloß Hubertus	III, 349. III, 350
Zobellig: Sieg	III, 351
Ehner-Eschenbach: Das Gemeindefind	III, 352
Georg Hermann: Henriette Jacoby	III, 353
Maximilian Schmidt: Waldgeschichten	III, 335. III, 336
" " " " " " " "	III, 337
" " " " " " " "	III, 338
" " " " " " " "	III, 339
v. Wildenbruch: Das edle Blut	III, 348
v. Eichendorf: Aus dem Leben eines Taugenichts	III, 347
Otto Ernst: Appellschmut	III, 346

### b) Jugendschriften:

v. Rohde: Deutsches Jugendbuch	I, 350
Niese: Aus schweren Tagen	I, 351
" " " " " " " "	I, 352
Bräun: Die Doktorshinder	I, 353
Lobstein: Bidder Lyng	I, 354
Ferdinands: Normannensturm	I, 355
Sohnrey: Wenn die Sonne aufgeht	I, 356
Schaffstein: Dr. Johann Faust	I, 357
Scharrelmann: Berni	I, 358
Spyri: Aus Nah und Fern	I, 359
Muschi: Deutsche Meister des Mittelalters	I, 360
Bahmann: Im Siegeslauf	I, 361
Ewald: Der Zweiflügel und andere Geschichten	I, 362

## Für Inserate

welche am Erscheinungstage

# nach 10 Uhr

vormittags eingehen, übernehmen wir keine Garantie für das Erscheinen in aufliegender Nummer. Große Inserate spätestens am Tage vorher erbeten. Für Fehler telephonisch ausgegebener Inserate tragen wir keine Verantwortung. Plagvorschristen werden nach Möglichkeit berücksichtigt; Garantie können wir nicht übernehmen. Kleine Inserate bitten wir bei Ausgabe zu bezahlen.

## Expedition der „Sächsischen Elbszeitung“.



# Als prakt. Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Wandsprüche

moderne Rauchservice

Schreibtisch- und Siegelgarnituren

Schmuck-, Handschuh- und Taschentuchkästen

ff. Ball- u. Gesellschafts-Fächer, Briefpapiere in feinen

Packungen; Poesie-, Kochrezept- u. Tagebücher

Gesangbücher — Geschenkliteratur

Alle Schul-, Schreib- und

Kontor-Utensilien

**Clemens Eissner, am Markt.**

**Wasch- und Plättanstalt „Edelweiss“**

Gardinen-Wäscherei und Spannerie  
Schandau im Hotel „Stadt Teplitz“ in empfehlende Erinnerung.  
Hochachtungsvoll Gustav Schmidt.

**Für Geschenke an junge Mädchen u. Frauen eignen sich zu jeder Zeit Leibwäsche, Bettwäsche od. Tischwäsche. Ein Besuch meiner Weihnachts-Ausstellung in der 1. Etage wird Sie überzeugen, wie vorteilhaft Sie bei mir kaufen können.**  
**Otto Peisker Nachf.** Alfred Anders  
Schandau. Bastelplatz.

## Visitenkarten

in allen Ausführungen fertigen an

**Legler & Zeuner Nachfolger**

## C. G. Heinrich

**Dresden - A., Pirnaischer Platz**  
**Geschäftshaus für Modewaren, Konfektion und Ausstattungen**

Grösste Auswahl eleganter und praktischer  
**Weihnachtsgeschenke**

Man verlange die Broschüre

**„Zusammenstellung aussergewöhnl. preiswerter Weihnachtsposten.“**

Besichtigung meines neuen sehenswerten Geschäftshauses und der im Parterre sowie in der I. und II. Etage veranstalteten Weihnachts-Ausstellung ohne allen Kaufzwang erbeten. !!

Erfrischungsraum 2. Etage (Fahrstuhlbenutzung).

## Skat- und Doppelkopf-Turnier-Tabellen

hält stets am Lager  
Geschäftsstelle d. Sächs. Elbzeitung.

## Gas-Nachrichten.

**Wie werden Schulen und Kirchen in Deutschland beleuchtet und beheizt?**

Diese Frage war Gegenstand einer Erkundigung, die mittelst der Ziti-Statistikarte bei den deutschen Gaswerken eingezogen wurde. Es ergibt sich, daß an 534 Orten 3321 Schulen mit Gas, 132 Orten 309 Schulen elektrisch, 73 Orten 225 Schulen noch anders beleuchtet sind.

Betreffs der Kirchenbeleuchtung wurde angegeben, daß an 464 Orten 1356 Kirchen mit Gas, 178 Orten 461 Kirchen elektrisch, 114 Orten 233 Kirchen noch anders beleuchtet sind.

Geheizt werden an 37 Orten 116 Schulen mit Gas, 369 Orten 2024 Schulen mit Gaskofes, 90 Orten 308 Schulen mit Zechenkofes.

Für die Kirchenheizung wird angegeben, daß an 176 Orten 261 Kirchen mit Gas, 241 Orten 434 Kirchen mit Gaskofes, 85 Orten 197 Kirchen mit Zechenkofes geheizt werden.

Die Gasbeleuchtung zeigt, wie nicht anders zu erwarten ist, eine weitläufige die anderen Beleuchtungsarten übertreffende Verbreitung. Wen ist aber wohl die für das Gas sehr angenehme Feststellung, daß die Praxis sich auch bei der Kirchenheizung für das Gas ausspricht und ferner dem Gaskofes in einem überraschenden Maße den Vorzug gibt gegenüber dem Zechenkofes.

## Lebkuchen

frisch eingetroffen, empfiehlt in bekannter Güte :-:-

**Alwine Hoffmann,**

Leibnizgasse.

Feinstes boun.

## Pflaumenmus

sowie feine

## Marmeladen

empfiehlt **Emil Müller**

Neue

## geräucherte Serringe

täglich frisch aus eigener Räuchererei empfiehlt

## Wenzel Haase

Bernstr. 238. Zaukenstraße 130.

## Karpfen und Schleien

empfiehlt **Emil Müller**

1 gebrauchte Nähmaschine, 1 gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

## Hochfeine Böffelbraten

empfiehlt **Emil Müller**

**Ein Hausmädchen** sofort gesucht wegen Erkrankung des jetzigen. „Hotel Schweizerhof.“

**Hausarbeiterinnen**

zum binden v. Blütenzweigen sucht **Paul König, Blumenfabr., Sebnitz.**

Wir suchen für unser Kontor per Oktober 1913

## Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

**Martin Krell & Co.,**

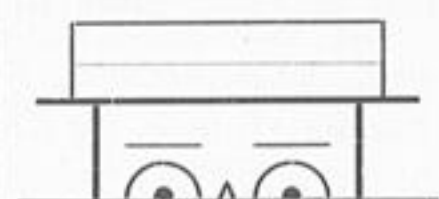
Blumenfabrik, Sebnitz i. Sa.

Zwei freundliche

## unmöbl. Zimmer,

möglichst nahe der Hohnsteinerstraße, per 1. April oder früher von einzelnen Herrn gesucht. Offerten unter **A. G. 50** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

**Möbliertes Zimmer** auf dauernd gesucht, ev. m. Klavier. Sofort. Monatspreisoff. unter **A. 212** an die Exped. d. Ztg.



**Kaum zu übersehen**

sind die Vorteile, die dem Geschäftsmann durch eine ständige Insertion seiner Firma und seiner Artikel erwachsen, wenn die Reklame planmäßig erfolgt und geschickt abgefaßt

**ist**

Seit Jahrzehnten steht unbestritten fest, daß die beste, erfolgversprechende Reklame das Zeitungsinsert ist. Viele andere Reklamen sind wie-

**der**

verschunden, nachdem sie schweres Geld gekostet und keinen

**Erfolg**

gebracht haben. Zu einer wirksamen Empfehlung hier und in der Umgegend eignet sich ganz besonders die „Sächsische Elbzeitung.“

## Eremitage

Moritzstrasse 16, I. Etage, Dresden.

## Vornehmes Weinrestaurant.

8 separate Salons für 4—25 Personen.

Küche in hervorragender Güte.

Diners à M. 2,00. Soupers à M. 2,50.

Exquisite Weine von Brems & Co., Hoflieferant.

Hochachtungsvoll

**Max Canzler,**

früher langjähriger Kurhauspächter in Schandau.



**Verband**

Ordngr. Schandau.

Donnerstag, d.

5. Dezember

**Mitglieder-**

**Ver-**

**sammlung**

im Restaurant

Gambrinus, Zimmer rechts.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Verbandstag in Erfurt.
2. Unsere Winterarbeit.
3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

**Der Vorstand**

i. V. G. Müller.

## Makulatur

ist vorrätig in der Druckerei d. Ztg.

## Damen-Gesang-Verein

Donnerstag 7 Uhr.

## National-Kompanie

heute Donnerstag 8 Uhr.

## Restaurant Ratskeller.

Nächsten Sonnabend und Sonntag

großer

**Premien-**

**poule.**

Welche gewonnen sind, einem Bienen-

züchterverein beizutreten, werden

geben. **Sonntag, den 8. Dezbr.,**

nachm. 4 Uhr im Schützenhaus

zu einer Ansprache zu erscheinen, oder

sich dafolbst anmelden.

## Die Vermittlung von Inseraten

an alle auswärtigen Zeitungen besorgen wir, gestützt auf unsere geschäftlichen Beziehungen zu zahlreichen Annoncen-Expeditionen und Zeitungen, jederzeit **kostenlos** und **portofrei**. Bei öfteren Wiederholungen unter Gewährung entsprechenden Rabatts.

Expedition der „Sächs. Elbzeitung“.

## Dresdner Schlachtviehmarkt.

Am 2. Dezember 1912.

Tiergattung	Auftrieb Stück	Bezeichnung	Marktpreise für 50 kg. Lebendgewicht	
			Mrk.	Nett.
Kälber 2*)	179	1) a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51—54,95	—99
		b. Desterreicher desgleichen	—	—
		2) junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	45—49,87	—91
		3) Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	38—44,80	—85
Kälber 15*)	242	4) Gering genährte jeden Alters	—	—
		1) Vollfleisch., ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	50—53,90	—96
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	46—49,86	—89
		3) Gering genährte	40—44,79	—85
Kälber u. Kälbe 20*)	277	1) Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	49—52,90	—96
		2) Vollf., ausgemästete Kälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46,82	—87
		3) Keltere ausgemästete Kälbe u. gut entwickelte jüngere Kälbe und Kälben	38—42,77	—81
		4) Mäßig genährte Kälbe u. Kälb. 5) Gering genährte Kälbe u. Kälb.	33—37,73	—77
Kälber —*)	268	1) Feinste Rast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	59—62,101	—105
		2) Mittlere Rast- und gute Saugkälber	52—56,94	—100
		3) Geringe Saugkälber	45—50,87	—92
		4) Rast, gering genährte (Treffer)	—	—
Schafe 9*)	818	1) Mastlamm und	47—49,98	—102
		2) Jüngere Mastlamm	40—42,86	—88
		3) Keltere Mastlamm u. Schafe (Werkzeuge)	30—34,64	—76
		4) Mäßig genährte Hammel u. Schafe	—	—
Schweine 6*)	2189	1) a. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahren	65—67,85	—87
		b. Fetttschweine	68—70,88	—90
		2) Fleischige	62—64,82	—84
		3) Gering entwickelte	58—60,78	—80
*) Heber- händler.	auf 3973	4) Sauen und Eber	60—64,80	—84
		Ausnahmepreise über Notig.		



Zu der Frage "Stehen Sparkasseneinlagen auch im Kriegsfall sicher" wird aus Sparkassenkreisen geschrieben: Für die Einlagen der Sparer haften bekanntlich 1. das eigene Vermögen der Kassen (Rücklagen), 2. das gesamte Vermögen der die Haftung übernommenen Gemeinde und 3. deren gesamte Steuerkraft, 4. die Forderungen der Sparkassen selbst. Da die Anlegung der Gelder der Sparkasse in der Hauptsache in vorsichtig ausgewählten erstklassigen Hypotheken und in Staatspapieren erfolgt, und da die Grundstücke nur bis höchstens fünf Zehntel ihres Wertes beliehen werden, so würden schon die durch Hypotheken, durch Wertpapiere und Schuldscheine von Gemeinden sichergestellten Ansprüche in Verbindung mit dem eigenen Vermögen der Kasse allein ausreichende Deckung für die Einlagen bieten, ohne daß die Gemeinde in Anspruch genommen zu werden brauchte.

Das gleiche gilt für den Kriegsfall. In den Jahren 1866, 1870/71 haben alle Sparkassen den an sie gestellten Anforderungen voll entsprochen. Niemand hat bei einer behördlichen Sparkasse einen Pfennig verloren. Mit dem Tage der Mobilmachung würde das Reich für Flüssigmachung von Mitteln unter seiner Garantie hinreichend sorgen und genügende Varmittel gegen Sicherung zur Verfügung stellen. 1848, 1866, 1870/71 geschah dies dadurch, daß Preußen Darlehnskassen ins Leben rief mit der Bestimmung, gegen Verpfändung von Waren oder Wertpapieren Darlehne zu gewähren. Zu diesem Zwecke wurden unter staatlicher Gewährleistung Darlehnskassenscheine im Nennwerte von 1, 5, 10 und 25 Talern ausgegeben, die der Kasse als vollgültige Zahlungsmittel dienten. Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt. Dagegen ist in Kriegszeiten die Gefahr sehr groß, daß das von der Sparkasse abgehobene Geld zu Hause oder anderswo genommen wird. Es ist deshalb ganz entschieden besser, nur den unbedingt nötigen Betrag abzuheben, jede verfügbare Mark aber zur Sparkasse zu bringen und dort aufbewahrt zu lassen.

Unter Kulturstaaten ist im Kriege das Privateigentum unantastbar. Die Sparkassengelder sind Privateigentum und die Sparkassen können nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht zu Zahlungen an das Reich, an den Bundesstaat oder gar an eine feindliche Macht angehalten werden. Die Annahme, daß z. B. die Ersparnisse zur Deckung der Kriegskosten verwendet und unter Umständen verloren gehen könnten, trifft deshalb nicht zu. Sollten durch den Krieg an den verpfändeten Grundstücken die Sicherheit beeinträchtigende Wertminderungen eintreten, so müßte das Reich vollständigen Ersatz leisten. Die Ansicht, daß ein Goldstück im Strumpf beim Ausbruch eines Krieges sicherer sei als eine Eintragung von 20 Mark im Sparbuch, ist nach alledem völlig falsch. Man beobachte den Sparkassen gegenüber in kritischen Zeiten eine besonnene und vertrauensvolle Haltung, ein Verlust wird auf keinen Fall erwachsen.

Auch im österreichischen Abgeordnetenhause hat der Minister des Innern Dr. Freiherr von Heinold auf eine Interpellation hin die falschen Gerüchte über die Folgeerscheinungen der politischen Verhältnisse auf die Sicherheit von Geldinstituten im allgemeinen und die Sparkassen im besonderen energisch zurückgewiesen.

—\* Gegen böswillige Schuldner hat der Reichstag in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause in einer Petition, die dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme überwiesen wurde, verschärfte Gesetzesbestimmungen gefordert und nachdrücklich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, solchen Herrschaften, die auf anderer Leute Kosten in Saus und Braus leben, die Leistung des Offenbarungseides zu erschweren. Diese Forderung ist allen denen aus der Seele gesprochen, die sich im Schmelze ihres Angeichts Tag für Tag ehrlich plagen, aber unter der Zahlungsversäumniss solcher Kunden leiden, die die Begleichung von Rechnungen als einen überflüssigen Luxus behandeln. Jeder Geschäftsmann hat mit Verlusten zu rechnen, keiner wundert ihn mehr, als der durch böswillige Schuldner verursachte. Und diese Spezis erstiert nicht nur in Großstädten, sondern ist gelegentlich auch in der Kleinstadt anzutreffen. Deshalb entspricht das Verlangen des Reichstages einem allgemein empfundenen Bedürfnis.

— Verjährung. Nur noch fünf Wochen trennen uns vom Jahreschlusse. Es sei deshalb schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. Dezember alle Forderungen an Geschäftsleute verjähren aus dem Jahre 1907 und alle Privatforderungen aus dem Jahre 1909, soweit darauf in der Zwischenzeit keine Zahlungen erfolgt sind, oder Schuldscheine, Schuldanerkenntnisse oder Urteile vorhanden sind. Der einfachste und billigste Schutz gegen Verjährung ist heute der Zahlungsbefehl, der durch die Zivilprozeßnovelle eine Verbilligung und gleichzeitige Vereinfachung erfahren hat. Es mag darauf hingewiesen sein, daß die Mahnung durch eingeschriebenen Brief die Unterbrechung der Verjährung nicht herbeizuführen vermag.

— Von dem Riesenbetriebe der Kruppwerke, die in diesem Jahre auf eine hundertjährige Vergangenheit zurückblicken konnten, gibt der soeben erschienene Jahresabschluß einen interessanten Ueberblick. Als Betriebsüberschuß wurden über 50 Millionen Mark erzielt; eine derartige Summe ist bisher von keinem deutschen Unter-

nehmen erreicht worden. Es besteht sogar Aussicht, daß sich im nächsten Jahre der Ueberschuß, von dem 33,76 Millionen gegen 28,88 Millionen Mark im Vorjahre als Reingewinn verblieben, noch steigern wird, da neue große Bestellungen vorliegen. Während viele deutsche Unternehmen unter den Kriegswirren auf dem Balkan nicht unerheblich gelitten haben, können die Kruppwerke die Dividende von 10 auf 12 Prozent erhöhen, sodaß 21,6 Millionen Mark an Frau Bertha Krupp und deren Töchter bezw. Schwiegerkinder zur Verteilung gelangen. Nicht weniger als 2 Millionen Mark wurden für Pensionskassenzwecke zurückgestellt, für die über 45 Millionen Mark vorhanden sind. Von den Betriebsüberschüssen kamen an Steuern 5 Millionen, Aufwendungen für die Arbeiterversicherung 4,45 Millionen und für Wohlfahrtsausgaben 7,05 Millionen Mark in Abzug. In den Steuern ist selbstverständlich das Privatvermögen der Krupps nicht einbegriffen. Die gesamten Anlagewerke werden auf etwa 190 Millionen Mark geschätzt, außerdem waren für 162 Millionen Mark Vorräte vorhanden. Daß bei den Kruppschen Angestellten auch ein guter Sparsinn herrscht, geht daraus hervor, daß sich die Depositen und Spareinlagen der Werksangehörigen auf über 39 Millionen Mark belaufen.

— Deutschlands Petroleumquellen. Der amerikanische Petroleummagnat Rockefeller beherrscht mit den Produkten seiner in des Wortes wahrster Bedeutung „unerschöpflichen“ Ölquellen den gesamten Weltmarkt. In dem Augenblick, da Deutschland sich anschickt, die drückenden Fesseln des Deltrufes zu lockern und den Petroleumvertrieb in staatliche Regie zu nehmen, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die deutschen Petroleumquellen etwas näher kennen zu lernen. Sie liegen zum größten Teil in der Elneburger Heide, zum Teil in Elsfah-Lothringen, in Oberbayern (an der Westseite des Tegernsees) und in Hallstein zwischen Meldorf und Heide. Die bedeutendsten sind die der Elneburger Heide, deren Jahresertrag 50- bis 60 000 Tonnen beträgt. In Elsfah-Lothringen ist es besonders das untere Jltal, in dem die Petroleumindustrie, dank einer Anzahl recht ergiebiger Quellen, festen Fuß fassen konnte. Der Haupterzeugungs- und Handelsort ist jedoch Hagenau, in dessen Nähe die Mehrzahl der Quellen liegt. Die Petroleumindustrie drückt der Gegend ihren eigenartigen Stempel auf. Überall begegnen uns die Wagen mit den triefenden Fässern, auf den Bahnhöfen sieht man lange Reihen der bekannten Tankwagen, auf den Feldern die Brunnen und Leitfelle, und zur Wahrnehmung der „Wohlgerüche“ reicht auch die perfunktorieste Nase gerade noch aus.

— Vier Häuser für fünf Mark! Aus Gotha kommt die Nachricht, daß dort bei der Versteigerung von vier alten, an einer Sackgasse gelegenen Häusern ein Höchstangebot von 5 Mark abgegeben wurde. Nachdem verschiedene Interessenten sich dahin geäußert hatten, daß sie nicht nur nichts bezahlen könnten, sondern daß man ihnen noch mehrere hundert Mark herauszahlen müsse, wenn sie sich überhaupt zum Abbruch entschließen sollten, gab ein Geschäftsmann ein Gebot von fünf Mark für alle vier Häuser ab. Da er hiermit der Höchstbietende blieb, dürfte er, wenn auch nur vorübergehend, vierfacher Hausbesitzer werden.

— Doppelselbstmord eines Ehepaares vor den Augen seines Kindes. Aus Karlsruhe wird gemeldet: Als der Postsekretär Mack in Werbach nicht zum Dienst kam, schickte man in seine Wohnung. Dort bot sich den Beamten ein erschütterndes Bild. Mack und seine Frau lagen tot im Bett, und zwischen ihnen saß weinend deren zweijähriges Töchterchen, das sich fest an die tote Mutter anklammerte, als die Beamten es mit sich nehmen wollten. Was die beiden Eheleute in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Ein wigiger Gaunerstreich. Hin und wieder geschieht es wohl, daß selbst den im amtlichen Verkehr mit Gaunern recht gewissten Herren vom Gericht von diesen ein Schnippchen geschlagen wird. Von einem solchen Fall, der sich dieser Tage in einem Vorort von Kopenhagen ereignete, berichtet die „Kieler Zeitung“: Im Vorzimmer eines Amtsrichters erschien ein Mann mit einem Brief, den er dem Gerichtsdienner übergab mit der Bitte, das außerordentlich wichtige und eilige Schriftstück dem Herrn Amtsrichter sofort zu übergeben. Der Gerichtsdienner kommt der Aufforderung nach. Der Amtsrichter öffnet den Brief. Er enthält nur die Worte: „Sollte es wohl gehen?“ Der Amtsrichter dreht und wendet das Schreiben, aber weiter ist nichts zu entdecken. Er schüttelt den Kopf. Dann sagt er zu dem Gerichtsdienner: „Rufen Sie doch den Mann herein!“ Als der Gerichtsdienner im Vorzimmer erscheint, ist aber der Mann verschwunden und mit ihm auch der kostbare Pelz des Amtsrichters. An dem Haken, wo der kostbare Pelz gehangen, hing nur ein Zettel mit der Aufschrift: „Ja, es ging doch!“ Man hat bisher vergeblich versucht, den raffinierten Gauner ausfindig zu machen.

— Der reichste Indianer der Welt. Von Hill aus Hartlingen im amerikanischen Staate Tegas nennt man den indianischen Rockefeller. Milliardäre gibt es nun allerdings unter den Indianern nicht. Immerhin ist aber Von Hill ein mehr als sechsfacher Millionär und in seinem Staate ist er einer der reichsten Landbesitzer. So seltsam es erscheint, die Rothhaut war einer der ersten Pioniere der Kultur im Rio-Grande-Thal, das in neuester Zeit eine solch großartige Entwicklung genommen hat. Er ist ein Bahnbrecher der Zivilisation in dieser unwirtlichen Gegend gewesen, wo noch unlängst Verbrecher und Strolche, Banditen und Desperados die unumschränkten

Herren waren, die die Bevölkerung bis aufs Blut auszusaugen verstanden. Als Hill seine recht einträgliche Rechtsanwaltspraxis ausgab und ins Rio-Grande-Tal zog, da räumte er unter den verbrecherischen Elementen auf wie kein anderer. Wie schnell er im Rio-Grande-Tal berühmt wurde, mag folgende Episode zeigen: Er hatte sich noch nicht lange nieder gelassen, als er 4500 Acres Land in einem Stück zu 1 Dollar pro Acres ankaufte. Die Gattin des Verkäufers machte ihrem Gatten Vorwürfe darüber, daß er zu billig verkauft habe, dieser aber erwiderte: „Das Geld ist gut angelegt; wo Lon Hill ist, da lassen die Diebe das Vieh in Ruh!“ Der Führer einer der Viehdiebbanden ließ Lon Hill bestellen, daß er ihn abmurksen und sein langes schwarzes Haar zu Pferdegüßeln flechten werde. Zufällig trafen die beiden danach an einem Landwege zusammen — nur eines sprengte lebend davon, das war Lon Hill. Die Frau der Banditen, eine weit und breit gefürchtete Schühlin, sagte die Fortsetzung der Blutsühne an; doch trafen beide sich nie. Als ein Freund den Indianer fragte: „Was würdest du tun, wenn du von dieser Frau angegriffen würdest?“ gab Hill die bezeichnende Antwort: „Ich würde ihr den ersten Schuß lassen.“ Das Land, welches Hill fehnereit zusammenkaufte, ist heute etwa des Fünfzigfachen wert! In den letzten Monaten hat Hill für zwei Millionen Dollar Land verkauft; aber sein Landbesitzthum beträgt noch immer 90 000 Acres, deren Wert auf 4 Millionen Dollar geschätzt wird.

— Elektrisch geheizte Kleider sind in Amerika konstruiert worden und stellen das Neueste auf dem weiten Gebiete der Elektrotechnik dar. Bisher gab es bereits elektrische Wägelchen, Brennscheren usw., die man nur an einen Steckkontakt anzuschließen braucht, aus dem die Tischlampen ihr Licht beziehen, um sie gebrauchsfertig zu machen. Namentlich Leute, die viel auf Reisen sich befinden, kommen mit derartigen Apparaten billig weg, während die Hotelbesitzer nichtsahnend den Strom bezahlen müssen. Die Konstruktion eines elektrisch geheizten Anzugs blieb dem Astronomen einer nordamerikanischen Sternwarte vorbehalten. Wie die „B. Z.“ mitzuteilen weiß, ist der hauptsächlichste Bestandteil einer solchen Kleidung ein unverbrennliches Astbestgewebe, in das die feinen und biegsamen Heizdrähte aus Platin eingebettet sind. Solche in Stoff eingewandte Heizgewebe lassen sich zusammenrollen und jeder Körperform anschmiegen. Damit sie eine wohlige Wärme durchströmen kann, brauchen sie nur einer elektrischen Leitung angeschlossen zu werden. Allgemeinerut werden diese komplizierten Anzüge wohl kaum werden, dafür stellt sich der Preis zu hoch, aber für Flieger, Luftschiffer, Polarforscher usw. könnten sie gute Dienste leisten. Allerdings, wer weiß, welche Entwicklung die Elektrotechnik noch erleben und welche Wunderwerke sie noch schaffen wird. Man braucht nur an die riesenhafte Entwicklung des Kinetographen, der Luftschiffe, Aeroplane usw. zu denken, dann wird auch das Unmögliche möglich erscheinen.

— Das Mädchen im Sprichwort. „Ein Mädchen heiraten oder ein Pferd kaufen soll man von seinem Nachbar“, lautet ein italienisches Sprichwort, das offenbar zur Vorsicht mahnen will. „Mädchen sind knospende Rosen“, meint der Orientale, während der Schotte sagt: „Mädchen und Gläser sind spröde Ware“. Auch heißt es in Schottland: „Mädchen sollen sanft und beschelien sein, schnell zum Hören, langsam zum Reden“. Ein ganz eigener Klang ist einem marokkanischen Sprichwort eigen, welches lautet: „Das Besteigen der Kasse, das Loslassen der Jagdhunde und das Klirren der Ohrringe nimmt die Grillen aus dem Kopf und vertreibt die Langereweile“. Sonderbar ist ein spanisches Sprichwort, das etwas viel verlangt, nämlich: „Eine Frau soll nur dreimal im Leben das Haus verlassen: wenn sie getauft, verheiratet, begraben wird“. Fern im Süden scheint man demnach den Mädchen und Frauen sehr wenig Freiheit zu gestatten.

— Ella: „Der junge Landwirt dort hat versucht, mich zu küssen. Er sagte, er hätte noch nie ein Mädchen geküßt“. — Stella: „Was hast Du ihm gesagt?“ — Ella: „Daß ich keine landwirtschaftliche Versuchsstation wäre“.

ware. — Enttäuschung. Tante: „Wenn Du mal kein Geld hast, lieber Otta, um in die Kneipe zu gehen, darfst Du ruhig zu mir kommen!“ — Nefse: „Darf ich wirklich, Tante?“ — „Gewiß! Ich habe auch gern ein paar Ständchen Gesellschaft!“

Verstoßen. „Was macht denn Ihre Tochter, Herr Zwirbel?“ — „Meine Tochter? Ich habe keine Tochter mehr — die hat e Konkurrenten geheiratet!“

Geburten: P. A. Anders, Kaufmann in Schandau, ein S. — C. M. Hüttel, Heizer in Rathmannsdorf-Plan, ein S. — G. B. C. Doppel, Buchbinder in Schandau, ein S. — E. D. Seidel, Fabrikarbeiter in Rathmannsdorf, ein S. — H. C. Strohbach, Schiffer in Rathmannsdorf-Plan, ein S. — M. D. Dantisch, Wirthschaftsbesitzer in Rathmannsdorf, ein S. — W. A. Röllig, Fabrikarbeiter in Rathmannsdorf-Plan, ein S. — W. V. Risch, Bezirksführer in Rathmannsdorf-Plan, ein S.

Aufgebote: M. W. Kändler, Dekonomie-Inspektor in Schandau, mit L. verno. Wogermann geb. Gelta, Privata in Dresden. — M. W. Mollenkrantz, Lagerarbeiter in Chemnitz, mit der ledigen Hausstochter M. S. Heiden in Rathmannsdorf. — E. W. Bästner, Geschäftsführer in Seidenau, mit der ledigen Hausstochter E. W. Schander in Weidischfähre. — M. W. M. Namyil, Baugewerke-meister, mit E. Schoen, beide in Schandau. — G. E. Hoffmann, Bahnarbeiter in Amtshainersdorf, mit der ledigen Hausstochter



G. A. Arnold in Ostau. — C. H. Wolf, Möbelpolierer, mit der ledigen Hausdame H. A. Wähner, beide in Rathmannsdorf.  
 Eheschließungen: H. A. Hempel, Tischler, mit H. E. Albrecht, beide in Schandau. — G. D. Krenzel, Schiffbauer, mit E. H. Schaffrath, beide in Postwitz. — W. E. D. Marichner, Schiffer in Stadt Wehlen, mit E. M. Schelzig in Schandau. — E. G. Reut, Wärgereile in Schandau bei Sebnitz, mit E. E. Broke in Schandau. — G. M. Vohl, Bierverleger in Dresden, mit H. D. Gert in Schandau. — E. A. Winkler, H. Monteur in Schandau, mit H. L. Porthe in Schandau. — A. M. Schüttelkop, Chauffeur in Langburkersdorf, mit H. D. Zeile in Rathmannsdorf.  
 Sterbefälle: H. E. Hering, 3 J. alt, Tochter des Malermeisters H. M. Hering, hier.

#### Parodie Schandau.

Künftigen Mittwoch, den 4. Dezember, abends 6 Uhr  
 Bibelfunde im Turmzimmer. Pfarrer Hesselbarth.  
 Sonnabend, den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr  
 Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Hesselbarth.

#### Literarisches.

Arztlicher Wegweiser für Herzranke. Von Dr. med. M. Märker (1,00) Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme.

### Bekanntmachung.

Wir bringen unserer werten Kundenschaft hiermit zur gef. Kenntnis, daß wir gemäß einstimmigen Beschlußes vom 1. Dezember 1912 unsere Preise einheitlich geregelt haben und einen

#### Mindestpreistarif

für unsere Arbeiten und Lieferungen ab heute einführen. Wir erklären insbesondere, daß unter Tarif für sämtliche Arbeiten nur einen Verdienstaufschlag von 10% vorzählt und daß es unmöglich ist, für die Folge noch unter den bis auf den Pfennig auskalkulierten Preisen zu liefern, ohne den Kunden durch schlechte Arbeit und Material zu schädigen. In Anbetracht der gewaltigen Steigerung unserer Rohmaterialien im Laufe der Jahrzehnte, der Steigerung der Löhne über 100% in der gleichen Zeit, der sozialen Lasten, der hohen Lebensmittelpreise usw. würde es unbedingt unser Ruin sein, zu den alten, sich fast 30 Jahre lang gleichgebliebenen Preisen heute noch liefern zu müssen. Wir hoffen, daß das laufende Publikum so rechtbendend sein wird, auch und zu geben, was es selbst mit Recht fordert, unseren Bestrebungen Verständnis entgegenbringt und uns in der Existenz unterstützen wird. Auf Reparaturen u. Maßarbeit wird von heute ab kein Rabatt gegeben. Zur Orientierung hängt in jedem Geschäft oder jeder Werkstatt ein Mindestpreistarif aus.

Schandau, den 1. Dezember 1912.

Die Vereinigten Schuhmachermeister von Schandau, Krippen, Wendischfähre, Proffen, Reinhardtendorf, Altendorf u. Rathmannsdorf-Plan.

Reinleinen

Tischtücher und Servietten  
 Handtücher — Taschentücher  
 Fertige Bettwäsche  
 Taghemden, Nachthemden  
 Nachjacken, Beinkleider  
 Wäsche eigner Anfertigung.  
 Herm. Gärtner,

Rudolf Sendig-Strasse.

Visiten-, Gratulations-,  
 Korrespondenz-, Verlobungs-  
 Adress-, • Einladungs- •  
 Reise-Avis-, Tanz-, Speisen-  
 Trauer-, • Dankesagungs- •  
 Eintritts-, • Wein-, • Post-  
 Neujahrs-, • Empfehlungs-

**K**

in einer wie feinsten Ausführung

**arten**

liefert schnell und billig

Legler & Zeuner Nachf., Schandau, Zaukenstr. 134.

### Calcium-Karbid

Prima-Prima Qualität in allen Körnungen für  
 Beleuchtung — Autolaternen — Autogenschweißerei  
 liefert äußerst vorteilhaft. — Netto-Gewicht.  
 Franko jeder Station!

Die Herren Interessenten wollen Preis einfordern unter Angabe des Jahresbedarfes.  
 Horst Süssle Nachfolger, Zittau i. Sa. (Fernsprecher 752.)

**DR. OETKER'S  
 Pudding**

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine  
 wohlschmeckende und billige Nachspeise.  
 Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes  
 an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Leipzig. Wenn es wahr ist, und wer will es bezweifeln, daß man leichter Krankheiten vorbeugen als heilen kann, so läßt sich nicht leugnen, daß gerade in dieser Beziehung die hygienische Literatur unendlich viel Gutes zu leisten im Stande ist. Sie macht rechtzeitig darauf aufmerksam, wo die Gefahren liegen und zeigt uns den Weg, das Uebel an der Wurzel zu packen und auszurotten. Auch bei der Bekämpfung der Verkränkungen kann eine solche Aufklärung überaus segensreich wirken und vielen Kranken ihr Schicksal erleichtern. Der Autor vorliegender Schrift hat sich diese Aufgabe gestellt. Er sucht nachzuweisen, daß alle Krankheiten des Herzens den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen und zuweilen ein schweres Krankheitsbild erzeugen, darum sollte sich jedermann rechtzeitig durch Lektüre dieser Schrift Aufklärung verschaffen.

#### Geschäftliches.

— **Kriegsversicherung.** Bei der gegenwärtigen politischen Spannung in Europa wird die Frage der Kriegsversicherung wieder bedeutsam. Diese ist im Jahre 1888, also vor nahezu einem Vierteljahrhundert von der Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft in neue Bahnen gelenkt durch die kostlose Lebensversicherung der Kriegsgefahr für Wehrpflichtige, die von besonderen Leistungen für eine Gefahr, der sich der Einzelne nicht entziehen kann, ganz befreit wurden. Die epochemachende Einrichtung hatte natürlich zur Folge, daß auch von den anderen Anstalten die Kriegsversicherungsbedingungen neu geregelt wurden. Während aber hier

fast durchweg irgendwelche Beschränkungen eintreten — wie Antragsfordernde, Wartzeit, Aufschub der Auszahlung im Todesfall mit etwaiger Kürzung der Versicherungssumme —, ist bei der Gothaer Bank die Gefahrübernahme vollkommen durchgreifend: die Kriegsversicherung wird ohne besonderen Antrag vom Tage der Policeneinführung an für jeden Kriegsbeschäftigten mit sofortiger Vollzahlung der Lebensversicherungssumme im Todesfall gewährt. Die unentgeltliche Lebensversicherung kommt auch allen Offizieren des Wehrdienstes sowie den Militärärzten und Militärbeamten zugute. Nur aktive Offiziere und Unteroffiziere leisten einen mäßigen einmaligen oder laufenden, jedoch zeitlich begrenzten Beitrag. Der außerordentliche Vorteil einer alsbaldigen vollen Sicherung im Kriegsfall wird von den eine Lebensversicherung eingehenden Kriegspflichtigen zweifellos gewürdigt werden.

**AMOL**  
 Karmelleisest wirkt man an bei Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Karmelleisest ist auch ein universelles Toilettemittel.  
 Karmelleisest stärkt, erquickt, erfrischt, belebt. Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Ärzten.  
 Preis à Flasche M. — 75, M. 1.25, M. 2.—  
 Amol-Versand, Hamburg 39.  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.  
 In Schandau in der Adler-Apotheke und Flora-Drogerie

### Unreiner Teint,

Büdel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaumv. **Juckers Patent-Medizinale-Seife**, 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form) eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Juckers-Creme** (50 Pf., 75 Pf., 1.25) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Max Kanfer, Drogerie**.

### Illustr. deutscher Reichs-Kalender für 1913.

192 Seiten stark (enthaltend Erzählungen, Humoresken, buntes Allerlei, Preisrätsel mit 125 Preisen im Gesamtwerte von über 600 Mark,

Messen und Märkte usw.) mit 4 einseitig bedruckten und 75 Abbildungen im Text, sowie Wandkalender. Preis 50 Pf.

Unsere verehrt. Abonnenten erhalten den Kalender durch unsere Geschäftsstelle zum **Vorzugspreise von**

**30 Pfg.**

Verlag der „Sächs. Elbzeitung“  
 Legler & Zeuner Nachfolger.



### Im freien Spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Angestellte Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Wichtiger ist es, ihnen bei unglücklicher Witterung einige der ausgezeichneten **Wybert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wybert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie finden in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Schandau: **Flora-Drogerie** von Max Kanfer, Rudolf Sendig-Strasse.

### Squamapur

absolut sicheres Mittel gegen Kopfschuppen u. Haarausfall. à Mk. 1.— in der Flora-Drogerie.

### Weihnachts-Aufträge Photographien jeder Art und Größe.

Aufnahmen täglich.

### Salon-Photographie-Vergrößerungen

in feinsten Ausführungen auch von alten Bildern  
 nimmt auch jetzt schon täglich dankbarst an

Atelier moderner Photographie Schandau Poststr. 31

Wilhelm Fichtner.

### Bitte!

Der hiesige **Frauen-Verein** rüft sich wieder, seinen Mägligen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. An die Mitglieder und Freunde des Vereins ergoht daher hiermit die herzlichste Bitte, durch Darreichung von Geschenken (Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln oder Geld) ihr am letzten Weihnachtsfest so erfreulich bedächtigtes Wohlwollen auch diesmal dem Vereine zuzuwenden.

Die Gelderung selbst soll stattfinden **Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr**. Zugleich wird gebeten — um eine Uebersicht zu gewinnen — die uns gütigst zugehenden Gaben spätestens am Tag zuvor, also am **Donnerstag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Turmzimmer**, wo einige Vorstandsdamen zur Entgegennahme derselben anwesend sein werden, abgeben zu wollen.

Schandau, im Dezember 1912.  
 Haffte sen. u. jun., Hesselbarth, Müller, Rendei, Neumann, Stadler, Voigt, Weber, Wempe.

### Weihnachts- :: Inserate ::

finden in der „Sächsischen Elbzeitung“ die weitestte Verbreitung. Wir gewähren unseren hiesigen Inserenten von jetzt ab bis zum Feste nachstehende Rabattsätze:

bei 3 mal . . . . 25%  
 bei 6 mal . . . . 33 1/3%

Mit der Bitte, sich unserer Zeitung im weitestgehenden Maße zu Ankündigungen und Empfehlungen bedienen zu wollen, empfehlen wir uns

Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“  
 Legler & Zeuner Nachfolger, Schandau.

**Otto Kernmarkbrot**  
 zu haben bei Kaufm. W. Haase, Zaukenstr.; Fr. B. Feder, Lindeng.; Dr. Rothe, Königsbergerstr.; P. Wildenhain, Pabststr.

### „Wintererier“

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15–20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters „**Tagut**“. Zu haben bei **Max Kanfer, Flora-Drogerie**, Schandau, Rudolf Sendig-Strasse.

### Hausordnungen

### Lose

des Gebirgsvereins zu Postwitz (Los 50 Pfg.), sind zu haben in der Geschäftsstelle d. Elbzeitung.

hält stets am Lager die Geschäftsstelle der Sächs. Elbzeitung.





# Unterhaltungs-Blatt zur Sächs. Elbzeitung

## Bimini

Roman von H. v. Ekenstein

(38. Fortsetzung.)

Tilino Gallieri! Du kennst die denken, wie das mich packt; es war Petros' Name! Wir hatten ihn doch für lang vertrieben, für tot gehalten, und nun tauchte sein Bild wieder auf und griff mir festlich nach dem Herz! Doch ich es war kurz erzählt; der Brief war an Signora Gallieri adressiert, und ohne Umschlag erbrach ich ihn. Er war von Vater, im hässlichen Krankensand geschrieben, und enthielt einen eilenden Appell an die arme, tote Mutter über ein Kind. — Doch ich dir es nur sage, Hans: es war mir doch wie ein Fingerzeig und Ruf vom Himmel! Nun hatte ich wieder eine Aufgabe, einen schönen, beehren Lebenszweck. Eine lauge Krankenband geschrieben, und von Herringhof aus Antwort, und teilte Vater mit, daß ich sofort aufbräche, um ihn auszuwachen und mich seiner Pflege zu widmen. Und da wurde mir plötzlich leicht und froh ums Herz, und ich ging noch einmal zur Familien-gruft zurück, um seinen Eltern zu danken, daß sie in ihrer Güte und Selbstlosigkeit mir Mittel hinterlassen hatten, die mich nun beflügelten, für den armen, frommen und unsterblichen Wanderer zu sorgen, der nach einem Leben voll künstlerischen Schaffens geküßt hatte, und nun in fremden Landen an den Ufern eines Krankenhauses schmachtet war!

Den folgenden Tag schon brach ich auf; aber ich schied mit frohen Gefühlen von der alten, lieben kranken Heimat. Auch dich wird es ja freuen, zu hören, daß in Herringhof nicht nur das alte Gemüt bleibt; aber man sieht doch schon jetzt nach der kurzen Zeit, daß eine feste, männliche Hand die Räder führt, und die Kutsche zu einem kranken Umherwandelnden hin genau zu merken. Wie ich nach einer ermüdenden Fahrt den Vater antrat, davon lag mich schweigen. Mit meiner Liebe wurde auch all mein Mitleid mit dem gebrochenen Greise wach; tatsächlich ein Greis, doch mehr dem verfallenen Körper und Geist, als den Jahren nach. Nur ein Gedanke bewegte ihn, ein Seiten, das ihn wie eine fixe Idee beherrschte; in seiner Heimat zu sterben, da, wo er als Knabe gespielt, geduldet und geliebt hatte, bis einer seine phänomenale Stimme erdrosselte und ihn zum Nomaden machte. Ich redete ihm zu; nicht sterben, sondern vorerst noch dort leben sollte er, einen stillen friedlichen Abend leben nach dem unruhigen Lebenstag! Wie ihn die Dichtung auftrübte, wie er weinte und mir dankte vor Glück!

Und dann kam die Reise, die herrliche, wundervolle Fahrt nach dem Tein. — wo nahe bei Sala und dem herrlichen Kloster Vigorio seine Heimat war. Wie ich seine Bäume belebte, als ich unseren Blicken das Waldes- und Waldromantische Kunstwerk erschloß, als Wasserfälle und Tümpel in unaussprechlicher Folge abwechselten, und nach dem riesigen St. Gotthard-Tunnel wieder im Teinertal und grünte! In Lugano hielten wir dann Rast, ließen uns in demselben Schiffe über den reisenden See tragen, tranken im romantischen Sanabria erblenden Mtl, beteten in der kleinen Kirche St. Maria degli Angeli und fuhren am zweiten Tage in leichtem Wagen Vigorio zu. Daß ich dich doch dieses herrliche

Unseretel schilbern könnt, mit all den malerischen Landschaften Lugano, Sanza, Vezio, Camobbio, Salto Tremana, bis nach dem herrlichen Tesserente und Sala. Ganze Büchel kunstvoller wilder Karzissen waren und die glühenden, vorfühligen Kinder in den Bogen, Garten ragten vom schmalen Bahnweg zu uns herein und in Nischenmalen blühte der Thymian an allen Hängen. Wir waren kumm in seligem Schauern, ganz gebannt in Sonne und Tüften.

Und das Glück bereitete uns auf der fahrenden Tre- fahrt nach einem stillen Heim, wo wir Rast legen konnten.

Nun wohnen wir, beglückt, wenn auch schlicht einge- richtet, in der Villa Primavera zwischen Sala und Kloster Vigorio. Magnolien tauchen um unsere Fenster, Koniferen und Palmen stehen im Garten, zu dem ein Vorber- weg führt, und weiter zurück ragen hohe Kypressen, die den Kirchhof vom kleinen Dorf trennen. Vater hat im Quastuhl unter Reben und Oliven und er hat wieder laden gelernt. Für selber will das alte Leben noch nicht recht gelingen, aber vielleicht lehrt es mich der alte, müde Mann, der so oft mit der glühenden Götterhand über mein Haar streicht.

Ja, das Leben macht gutes Blut, aber die Wirtin müssen ihr Glück unter Tränen küssen! Manches, wenn mir gar zu schwer ums Herz wird, hole ich mir den kleinen kraushaarigen Bengel des Gärtners herauf. Er hat eine elende Geige, auf der er herumklopfet. So sicher weiß er den Vogen zu führen, und ich beglücke ihn mit einigen Akkorden auf dem Instrumente, das ich mir aus Lugano beschaffte. — Ach, die Musik ist mein Trost, und Vater meine Liebe, heilige Musik. — Vielleicht lernt der kleine Bepino auch noch deutsche Volkslieder spielen, vielleicht auch einmal ein Spielmannslied, das ich nicht vergessen kann! Du Bängchen will ich ihm eine neue Violine kaufen; wird das ein Jubel sein!

Schreibt mir bald, und erzählt mir von Euren Glück, aber — nur von Euch! Noch bin ich nicht hart genug, um zu erfahren, wie es andern Verenden ergötzt. Ein Jahr der Ruhe habe ich mir auferlegt, erst wenn es vor- über ist, magst du mir berichten, was mir wie eine zehrende Frage am Herzen ragt.

Gut mit Euch und Euren Glück! Vergesst nicht ganz Eure  
Sala, Villa Primavera. Im November.  
Dora Gallieri.

Der Sommer ist ins Land gezogen mit all seiner ver- schiedenen Pracht, mit den Bogen goldenen Sonnen- scheins, mit der tiefblauen, Mantel Himmelstuppe, die sich in ungetrübtem Glanz über das Land brennt und die langen Tage dehnt, die voll Lust und Schöne sind. Hans und Tili sind von der Hochseitsreise heimgekehrt und haben sich wie Einkinder in ihr Heim gesöhnt; ganz still und ungehört wollten sie ihr Glück genießen, und da das

### AUS DEM TIERLEBEN

Hunde als Philosophen.

Bekanntlich zählen die Hunde zu den treuesten und anhänglichsten Tieren. Erwähnt sie ein Mensch zu seinen Ge- wesen, so führt bald ein inniges Freundschaftsband beider Wesen zu- sammen. Der treue Hund folgt dem Besitzer seines Herrn, tritt mit ihm in Freundschaft und Schmerz, und wenn der Herr stirbt, trauert er mit ihm. Diese Treue zeigt sich bei einem be- sonders innigen Freundschaftsband zwischen Hund und Herrn zu einem großen, unüberwindlichen Schmerz. Als gibt Hunde, namentlich kleine, mäh- rische, die bei dem Tode ihres Herrn ihre ganze Lebensfreudigkeit verlieren und langsam dahinsinken. Diese Be- zeugung ist nicht etwa aus der Zeit gegriffen, sondern sie tritt sich auf Le- benden. Aber es gibt auch Hunde, die in der Trauer um einen geliebten Herrn Stille setzen. Das gilt namentlich von arabischen, egyptischen Tieren. Auch sie werden vom Tode ihres Herrn sehr erschüttert, wachen kumm an seiner Bahre, betreten sein Grab und machen den Besuch, die Leiche aufzusuchen, oder sie kommen bald zur Einsicht, daß sie sich mit der Leiche abfinden müssen und gehen wieder frohlich zu den Lebenden zurück.

Das Katzenhospital.

Mohammed war ein großer Katzen- freund und es wird von ihm erzählt, daß, als einmal seine Lieblingskatze in dem Kram des Propheten ihre Jungen aus Welt gebracht hatte, er, um sie nicht zu töten, den Kram abgebrannt und die Katzen überfallen habe. Pre- halb werden die Katzen nach wenigen Tagen von den Mohammedanern sehr verehrt und ein Katzenfest, der Feisch- baren durchwanderte, erzählt, daß er neben andern Sterbungsfeierlichkeiten auch ein Katzenhospital besucht habe, mein ich 800 Katzen befanden. Gibt jemand ein Katzenhospital besucht habe, mein ich 800 Katzen befanden. Gibt jemand ein Katzenhospital besucht habe, mein ich 800 Katzen befanden.

### Bunte Geschichten

Reinfall.

Das Renommieren mit noblen Be- kanntschaften ist schon manchem leicht bekommen; so wurde auch einmal ein junger Mann, welcher immer behauptete, mit allen Wohlgelehrten der höchsten Aristokratie auf „du und du“ zu stehen, sehr unangenehm überrascht. In größerer Gesellschaft befand er sich, als er den Namen eines Bekannten vernahm, der ihm ein Wort des Bedauerns darüber, daß der einzige Greis eines alten Bekannten so plötzlich gestorben sei. Mit dem Knaben blickten die Augen in Ton und Stimme war der Mann ein- mal ein: „Sehr traurig! Daß! Und im vorigen Winter traf ich noch mehr- mals mit ihm auf der Jagd zusammen.“ — Dieser wurde sofort freigelegt, daß der fragliche Greis nur drei Jahre alt gewesen war.

Eine Christin.

Ferdinand II. von Neapel ließ sich eines Tages hinstellen, seiner erlauchten Gemahlin, mit der er in Eile gerufen war, in höchster Zeit eine schlanke Christin zu erleben; diese Christin ließ ein lebhaftes Echo und wurde in allen Gassen seiner Zeit einig beproben

und legte sich mit offener Einzelheiten an. Besonders groß war der Schmerz im Turin. Und eines Abends fragte eine der Gesellschaft angehörende Dame, Teresa Bartolacci, Napoleons Vor- schalter in Turin ganz offen und direkt nach dem Tode und Werten jener historischen Christin. Der Diplomat geriet auch nicht einen Augenblick in Verlegenheit und behauptete das Ober- leibensmännchen. Die Bartolacci war durch- aus außer sich und sagte: „Wie kann man nur eine Dame, noch dazu eine Fürstin, absetzen?“ — „Ach, Frau Teresa“, erwiderte der Gesandte, den die Szene sehr beunruhigte, „das macht man einfach so...“ — „Ist das und gab der Bartolacci einen kleinen Vordruck. Die Bartolacci war aber nicht minder „schlagfertig“ und erwiderte: „Und hat ihm denn die Königin nicht sofort so geantwortet?“ Mit diesen Worten ver- schied sie dem Gesandten eine Vor- zeichnung, die man einer so „parten Hand- gar nicht ausgetraut hätte. In dem Saal entstand eine ungeheure Auf- regung, und die Bartolacci wurde aus- gelassen, das Hotel zu verlassen. Welche weiteren Folgen diese Obsequen nach sich gezogen, darüber drang nichts in die Öffentlichkeit.

### Kleine Vorfälle.

Der Ruh' gleicht nur der Jugend, im Alter wird's Langeweile.

Die meisten Frauen begreifen leichter, daß man betrauert, ohne zu lieben, als daß man liebt, ohne zu betrauern.

Die Milde der Frauen ist unendlich; manchmal verzeihen sie einem Manne das Unrecht, das sie ihm angetan haben.

Die Frauen schlagen bei den Männern die Diskretion sehr hoch an, denn sie wissen am besten, wie schwer es ist, zu schweigen.

Zwischen einem Weib und Mann läßt sich keine Stille halten.

Eine dumme Frau ist viel schlimmer, als ein dummer Mann — weil sie mehr lacht.

Ob es die Ehe wie zwei Bettdecken, die auf dem Wasser schwimmen ohne zusammenzukleben.

In der Ehe beweist der Mann alles und behauptet nichts, die Frau beweist nichts und behauptet alles.

### Die praktische Hausfrau.

Obstfressen.

Ob man bei Tischmäßen, Tischen- stücken usw. die häufig mit Obstfressen be- deutet sind, die chemischen Wirkmittel, die die Biochemie heute etwas anstreifen, anwenden, verfuhr man, die Glieder auf folgende Weise zu entfernen: Die be- troffenen bedenklichen Stellen werden thätig eingeseilt, aber Recht in kaltem Wasser gelegt, dem auf 10 Liter 1 Liter Seifenwasser zugefügt wurde, am nächsten Tage gelöst, nochmals gut durch- gewaschen und dann wie gewöhnliche Wäsche behandelt.

Stoffflecke.

Grün oder rotbraune Flecken in der Wäsche bilden sich, wenn frische Wäsche übereinander im Wäschekorb geschichtet war, oder auch in Wäsche- korbem Zustand in dem Wäschekorb

### Interessantes aus dem Leben.

Londoner Schicksal.

Jeder frisch gefallene Schnee gilt als Symbol der Reinheit; nur der Schnee, der durch die Londoner Luft herabge- fallet ist, kann auf diese Beschreibung seinen Anspruch erheben. Eine Unter- suchung, die an frisch gefallenen Schnee vorgenommen wurde, ergab folgenden Resultat: Der von einem Dach ent- nommene und dann geschmolzene Schnee enthält auf die Gallone 14510 3082 Grains (1 Grain gleich 64 Milligramm) fester Beimischungen, hauptsächlich Kohlen- und Aschebestandteile. 1204 Grains auf- gelöster Natriumsulfat, freies Ammoniak 0,07 Grain, organisches Ammoniak 0,04 Grain, geschmolzenes Salz 1,35 Grain, Schwefelsäure 0,30 Grain. Die ange- führten Mengen werden sich einem Haushalter sehr wenig erschließen; wenn man aber berechnet, was im ganzen der Schmelzer eines Tages auf der über London schwebenden Luft verunreinigt, bracht hat, so erhält man hunderte Tonnen von Schwefelsäure und Am- moniak. Nicht viel besser wird das Re- sultat in Großstädten wie Berlin und Paris sein.

### Hier und dort.

Das höchst gelegene Gotteshaus.

In der Gharthalle von St. Marien von Paris, über Solus im Ranten Gebirge, liegt gegen 2400 Meter über dem Meer und ist nun im Sommer geöffnet. Alle Einwohner von Solus bringen am Mittwochs- und Freitag zu ihr hinauf, um der Selbsterhaltung der ersten Welle des Jahres beizutreten.

Gefährlicher Beruf.

Die Schwammfänger von Tripolis geben auch ohne das Hilfsmittel eines Taucherglockens, bis zur Tiefe von sechzig Metern hinunter, freilich haben dabei auch viele von ihnen an der sogenannten „Taucherschwemme“. Die mit der Hand vom seichten Grunde abgetriebenen Schwämme spielen die höchsten Preise, da bei der Schwammfischerei das ganze Gerüst der kleinen Gärten verliert wird.

Einen thätigen Aufschwung.

hat die Stadt Bismarck (Britisch-Nord- amerika) genommen. Im Jahre 1870 hatte die Stadt nur 215 Einwohner und bildete einen Grenz-Handelsplatz der Indianer. — Geschicht. — Bismarck (1871) hatte es nach der jüngst veröffentlichten Zählung eine Bevölkerung von mehr als 10.000 Seelen. Seine Bodenfläche beträgt 4000 Hektar, es hat 40 Kilometer Straßenbahnen, 100 Hektar Dorf- und Seidenlande und ein Theater. Im Jahre 1900 betrug es 10 Schulen, die von 7000 Kindern besucht wurden, 1907 gab es aber deren 28 mit 18940 Schülern.

